



treffpunkt e.V.

Jahresbericht 2024 des Vereins Treffpunkt e.V. Nürnberg



Impressum:

Treffpunkt e.V. · Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg · Mitglied im Paritätischen

Telefon 0 911 27 47 69-0 · Telefax 0 911 27 47 69-3 · treffpunkt-nbg.de

Auflage: 500 Stück

Titelbild: KI-generiertes Bild (Gemini)

Fotos: Wenn nicht anders vermerkt, stammen diese aus dem Archiv von Treffpunkt e.V.

Gestaltung: Christian Lück · die sehleute · die-sehleute.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein neuer Wind weht bei Treffpunkt e.V. – und mit ihm frische Impulse, neue Perspektiven und eine klare Vision für die Zukunft. Mit großer Freude und Respekt übernehmen wir, Sylvia Vogt und Michael Nitsch, die Geschäftsführung dieses einzigartigen Vereins, der seit über 30 Jahren Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützt.

Das vergangene Jahr war geprägt von bedeutenden Entwicklungen: Treffpunkt e.V. hat seine bewährten Angebote weitergeführt und gleichzeitig neue Projekte ins Leben gerufen, um den wachsenden Herausforderungen unserer Gesellschaft zu begegnen. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge in der Arbeit mit Jugendlichen, Erwachsenen und Familien:

- Die Angebote in der Straffälligenhilfe – ob Täter-Opfer-Ausgleich, Soziales Training oder Arbeitsweisungen – haben maßgeblich zur Wiedereingliederung und Perspektivenschaffung beigetragen.
- Ein bedeutender Meilenstein in der Täterarbeit im Bereich häusliche Gewalt ist der neu geschaffene proaktive Ansatz in Kooperation mit der Polizei Mittelfranken: Durch frühzeitige Intervention und gezielte Beratung sollen Konflikte entschärft und weitere Eskalationen verhindert werden.
- Unsere Unterstützung für Familien und Kinder von Inhaftierten wurde weiter ausgebaut, um diesen oft übersehenen Betroffenen eine Stimme zu geben und ihre Lebenssituation zu verbessern.
- Die Treffpunkt Akademie hat über 450 Fachkräfte in Seminaren und Workshops geschult, um Wissen zu vertiefen und Handlungskompetenzen zu stärken.

Doch trotz dieser positiven Entwicklungen bleibt viel zu tun. Die Forderungen aus unseren Abteilungen zeigen klar: Wir brauchen mehr gesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung für straffällig gewordene Menschen, eine bessere Verzahnung von Sozialarbeit und Justiz sowie mehr langfristige Perspektiven für junge Erwachsene, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden.

Unsere Arbeit basiert auf Menschlichkeit, Fachkompetenz und einem klaren Ziel: Niemand soll allein gelassen werden. Treffpunkt e.V. ist und bleibt ein Ort der Unterstützung, des Dialogs und des Wandels – und wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen weiterzugehen.

Lassen Sie sich von den Geschichten, Zahlen und Erfolgen in diesem Jahresbericht inspirieren. Wir danken Ihnen allen – unseren Mitarbeitenden, Unterstützer*innen und Partner*innen – für Ihr Engagement und Ihre Solidarität.

Mit herzlichen Grüßen

Sylvia Vogt und Michael Nitsch
(Vorstand Treffpunkt e.V.)

Editorial	3
Übergabe Geschäftsleitung	4–7
Treffpunkt Akademie	8–9
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	10–17
Hilfen für Erwachsene	18–23
Hilfen für Familien	24–33
Ausblick	34
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2025	35

Ein neuer Abschnitt beginnt – nach 34 Jahren übergibt Hilde Kugler den „Staffelstab“ von Treffpunkt e.V.

Nach mehr als 30 Jahren an der Spitze von Treffpunkt e.V. gibt Hilde Kugler den Staffelstab weiter: Zum 31.12.2024 verabschiedete sie sich aus der Geschäftsführung, um zum 01.01.2025 die Leitung in die Hände von Sylvia Vogt und Michael Nitsch zu legen. Seit der Bekanntgabe der Nachfolge im Jahr 2023 wurde die Übergabe intensiv vorbereitet, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Ein Blick zurück – Pionierarbeit mit Herz und Weitblick

Seit der Gründung von Treffpunkt e.V. im Jahr 1991 in Nürnberg setzte sich Hilde Kugler unermüdlich für die Anliegen und Bedürfnisse von Angehörigen von Inhaftierten und straffällig gewordenen Menschen ein. Ein Meilenstein in ihrer Arbeit war die Initiierung des Projekts „Kinder von Inhaftierten“ im Jahr 2018. Mit großer Energie und Durchsetzungskraft begleitete sie den Aufbau landesweiter Strukturentwicklungsprojekte zwischen Jugendhilfe und Justiz in sechs Bundesländern. Auch wenn sie die Geschäftsführung abgibt, bleibt sie dem Verein weiterhin erhalten. Ihre zukünftige Arbeit wird sich ganz auf die Bundesinitiative „Kinder von Inhaftierten“ konzentrieren.

Ein Blick nach vorn – bewährte Kompetenz, neue Impulse

Mit Sylvia Vogt und Michael Nitsch übernehmen zwei vertraute und erfahrene Mitarbeiter*innen die Geschäftsleitung von Treffpunkt e.V. Beide sind nicht nur fachlich versiert, sondern kennen auch die Vereinsstrukturen und -werte aus jahrelanger praktischer Erfahrung.

Eine Übergabe mit Herz und Dankbarkeit

Die Übergabe der Geschäftsleitung wurde gebührend gefeiert. Ende Januar 2025 fand ein besonderes Übergabefest statt, bei dem zahlreiche Wegbegleiter*innen und Freund*innen des Vereins zusammenkamen, um Hilde Kugler für ihr jahrzehntelanges Engagement zu danken. In bewegenden Reden und herzlichen Begegnungen wurde ihre unermüdliche Arbeit gewürdigt. Im Mittelpunkt der Feier stand ihre Entschlossenheit und ihr fundiertes Argumentieren, mit denen sie nicht nur den Verein, sondern auch politische und soziale Entscheidungsprozesse nachhaltig beeinflusste. Diese Qualitäten und ihre Leidenschaft für die Belange der Schwächsten in unserer Gesellschaft hinterlassen ein tiefes Erbe, auf dem der Verein weiter aufbauen wird. Mit Sylvia Vogt und Michael Nitsch übernehmen zwei kompetente Nachfolger*innen, die mit frischen Ideen und gleicher Hingabe die Arbeit weiterführen werden. Wir danken Hilde Kugler für ihre unermüdliche Arbeit und freuen uns auf den neuen Abschnitt in der Geschichte von Treffpunkt e.V.!



Hilde Kugler, 2008



Hilde Kugler dort, wo sie jetzt häufiger zu finden sein wird: Politisch engagiert für Kinder von Inhaftierten



Das Übergabefest am 30.01.2025



Hilde Kugler mit Sylvia Vogt und Michael Nitsch



Der „alte“ Vorstand: Hilde Kugler, Kristin Markgraf, Eberhard Olbricht-Sondershaus – vielen Dank für euer langjähriges großartiges Engagement!



Ein Einblick in die Menschen hinter der neuen Geschäftsleitung – Michael Nitsch und Sylvia Vogt

Persönlicher Steckbrief Sylvia Vogt

Was hat Sie dazu bewegt, bei Treffpunkt e. V. zu arbeiten, und was bedeutet Ihnen der Verein?

Ich habe mich schon während meines Studiums der Sozialpädagogik mit Themen wie Resozialisierung und Unterstützung gefährdeter Gruppen intensiv auseinandergesetzt. Als ich von Treffpunkt e.V. gehört habe, war ich beeindruckt von der Vielseitigkeit der Angebote und der klaren Mission, Menschen in schwierigen Lebenslagen nachhaltig zu unterstützen. Heute ist der Verein für mich weit mehr als nur ein Arbeitsplatz – er ist ein Ort, an dem ich täglich sehe, wie Engagement und Zusammenarbeit Leben verändern können.

Welche Erfahrungen aus Ihrer bisherigen Laufbahn bei Treffpunkt e. V. sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Eine der prägendsten Erfahrungen war die Arbeit an dem Kinderbuch „Wie Schokopudding und Spaghetti“. Es war nicht nur ein kreativer Prozess, sondern auch emotional herausfordernd, weil ich eng mit betroffenen Kindern und Eltern gearbeitet habe. Auch die COPING-Studie hat mich nachhaltig geprägt, insbesondere die Interviews mit Kindern von Inhaftierten. Die Stärke und Resilienz dieser Kinder haben mich tief beeindruckt.

Welches Ziel oder welche Vision haben Sie für die nächsten Jahre im Verein?

Ich möchte den Verein weiterhin als eine starke Stimme für Menschen in besonderen sozialen Notlagen etablieren. Meine Vision ist es, dass wir einen Wandel in der Art und Weise erreichen, wie die Gesellschaft mit straffälligen Menschen umgeht – mit mehr Empathie, Verständnis und Unterstützung.

Was motiviert Sie persönlich in Ihrer Arbeit?

Die Motivation kommt aus den kleinen und großen Erfolgen, die ich tagtäglich sehe. Ein Kind, das wieder lacht, eine Familie, die Hoffnung schöpft – das sind Momente, die mich antreiben. Auch das Wissen, dass wir langfristig strukturelle Verbesserungen schaffen können, motiviert mich ungemein.

Welche Stärken bringen Sie in die neue Rolle als Geschäftsführerin ein?

Ich bringe nicht nur langjährige Erfahrung in der Projektentwicklung und -leitung mit, sondern auch die Fähigkeit, Netzwerke zu knüpfen und verschiedene Interessengruppen zusammenzubringen. Meine Stärke liegt darin, strategisch zu denken, dabei aber stets den Menschen im Mittelpunkt zu sehen.

Welches Buch, welche Persönlichkeit oder welches Zitat inspiriert Sie besonders?

Ein Zitat, das mich seit Jahren begleitet, stammt von Nelson Mandela: „Es scheint immer unmöglich, bis es getan ist.“ Dieses Zitat erinnert mich daran, dass auch große Herausforderungen mit Beharrlichkeit und Entschlossenheit bewältigt werden können.

Was möchten Sie den Mitarbeiter*innen des Vereins mit auf den Weg geben?

Ich möchte ihnen mitgeben, dass ihre Arbeit einen echten Unterschied macht. Selbst wenn die Erfolge manchmal klein erscheinen, bauen sie aufeinander auf und führen langfristig zu großen Veränderungen. Es ist wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen, aber auch auf sich selbst zu achten. Gemeinsam können wir viel erreichen – und dieser Teamgeist ist unser größtes Kapital.

Persönlicher Steckbrief Michael Nitsch

Was hat Sie dazu bewegt, bei Treffpunkt e. V. zu arbeiten, und was bedeutet Ihnen der Verein?

Nach meinem Studium der Pädagogik, Psychologie und Soziologie war ich langjährig in der freien Wirtschaft tätig und kam eher aus Zufall 2009 zu Treffpunkt e.V. Die Herzlichkeit und Offenheit, mit der mich das Team des Sozialen Trainings und alle Kolleg*innen von Treffpunkt e.V. aufgenommen haben, ist – heute wie damals – ein prägendes Element für mich und meine Verbundenheit zum Verein.

Die Sinnhaftigkeit unserer Angebote und Hilfen sowie die Möglichkeit, Wesentliches in der Gesellschaft zu leisten, stellt nach wie vor einen der wichtigsten Aspekte für mich dar. In all den Jahren ist der Verein und die hier geleistete Arbeit viel mehr als nur ein Job geworden und geliebt. Eine wirkliche Berufung als Beruf zu haben, empfinde ich als Privileg.

Welche Erfahrungen aus Ihrer bisherigen Laufbahn bei Treffpunkt e. V. sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Bewegende und prägende Erinnerungen gibt es viele. Der Kontakt mit Menschen in ganz besonderen Lebenssituationen hat mich von Anfang an tief berührt und mir gezeigt, dass viele Themen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, echte Luxusprobleme sind.

Es berührt mich auch heute noch, junge Klient*innen zu erleben, die meine Kinder sein könnten und die aufgrund prekärer familiärer Verhältnisse, die sie nicht zu verantworten haben, in die Kriminalität abrutschen. Die Erfahrung einer tiefen Verbundenheit, die durch echte Empathie entsteht – gerade mit Menschen, denen im öffentlichen Diskurs jegliche soziale Kompetenz abgesprochen wird – berührt mich immer wieder aufs Neue.

Und auch der Kontakt zu den Kolleg*innen, sei es fachlich oder persönlich, mit all den gemeinsamen Erfahrungen wie zum Beispiel der intensiven Entwicklung neuer Projektideen und der Möglichkeit, sich dort ganz und gar einzubringen, ist für mich prägend und besonders.

Welches Ziel oder welche Vision haben Sie für die nächsten Jahre im Verein?

Mein erklärtes Ziel ist es, den Verein trotz der spürbaren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen sicher und stabil in die Zukunft zu führen. Niemand soll allein gelassen werden – dieses Motto gilt für Klient*innen und Kolleg*innen gleichermaßen. Die Vision im Hintergrund ist für mich, Treffpunkt e.V. als führenden Ansprechpartner in allen Fragen der Straffälligenhilfe zu stärken und zu positionieren.

Was motiviert Sie persönlich in Ihrer Arbeit?

Das Gefühl und die Erfahrung, jeden Tag einen Beitrag leisten zu können – im Kleinen und im Großen. Und dass dieser

Beitrag einen echten Mehrwert für die Gesellschaft und die Gemeinschaft leisten kann.

Neue Wege zu gehen und neue Wege zu ermöglichen. Wegbereiter zu sein mit dem klaren Output, einen Mehrwert für die Gesellschaft leisten zu können, ist für mich ein echter Antrieb.

Welche Stärken bringen Sie in die neue Rolle als Geschäftsführer ein?

Mir völlig bewusst zu sein, dass nur wir als Verein, als Team Treffpunkt gemeinsam erfolgreich sein können und dass eine meiner wichtigsten Verantwortungen darin besteht, einen Rahmen zu schaffen, in dem das WIR wachsen kann, in dem sich Freiheit, Kreativität und Menschlichkeit ebenso entfalten können wie Fachlichkeit und Professionalität. Einen Rahmen, in dem Vertrauen, Gerechtigkeit und gegenseitige Akzeptanz sowie eine positive Fehlerkultur den Nährboden für Kreativität und Innovation bilden.

Welches Buch, welche Persönlichkeit oder welches Zitat inspiriert Sie besonders?

„Es ist von großem Vorteil, die Fehler, aus denen man etwas lernen kann, so früh wie möglich zu machen.“ Churchill spricht mir mit diesen Worten aus der Seele – eine positive Fehlerkultur ist eine unersetzbar wichtige Grundlage guter Zusammenarbeit.

Was möchten Sie den Mitarbeiter*innen des Vereins mit auf den Weg geben?

Ich wünsche uns allen eine Arbeitsumgebung, die es uns ermöglicht, jeden Tag freudvoll, kreativ und gesund die Arbeit machen zu können, die uns wichtig ist. Lasst uns zusammen Gutes bewahren, Neues gestalten und gemeinsam ein Arbeitsumfeld schaffen, von dem alle profitieren können – unsere Klient*innen, die Gesellschaft und auch wir als Träger.

Überwiegend für Fach- und Führungskräfte bieten wir Schulungen, Workshops und Seminare an. Erklärtes Ziel der Treffpunkt Akademie ist die Wissensvermittlung und die Erweiterung von Handlungskompetenzen. Im Zentrum steht hierbei unsere Überzeugung, dass lebenslanges Lernen für Organisationen und Einzelne unabdingbar ist. Wir wollen Menschen dazu befähigen, nicht wesentlich mehr, sondern mehr Wesentliches zu tun.

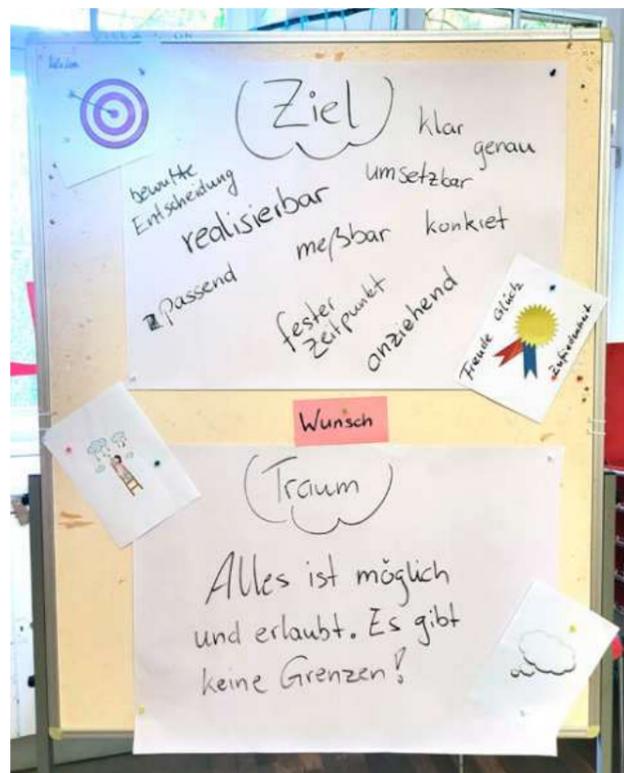
Ein besonderes Highlight in 2024 war die Durchführung mehrerer Durchgänge unseres Führungskräfte-Workshops „Führen altersgemischter Teams – Der Generationenmix, ein spannender Cocktail“. Hier hatten wir die Möglichkeit, Mitarbeitende und Führungskräfte sowohl aus dem Gesundheitssektor (Reha-Kliniken) als auch aus dem Hochschulbereich begleiten zu dürfen. Besonders das auf Englisch gehaltene Seminar an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen des Programms der Graduiertenschule für Promovierende an der technischen und naturwissenschaftlichen Fakultät war für alle Beteiligten ein großer Gewinn.

Auch unsere bisherigen Engagements konnten wir in 2024 erfolgreich weiterführen, sei es die AG „fit for life“ an der Uhlandschule, die Begleitung von Azubis der NürnbergMesse, die Schulungen und Workshops zum Thema „Familienorientierter Vollzug“ unter anderem für den hessischen Justizvollzug oder die vielen Online-Workshops zu psychischer Gesundheit für Mitarbeiter*innen der Consorsbank.

Unser Dank gilt all den Menschen, die unsere Arbeit ermöglichen und den Beruf des Trainers/der Trainerin und Facilitators zu einem ganz besonderen machen. Allen voran unseren Teilnehmer*innen, die sich in unseren Seminaren engagieren und bereit sind, immer wieder neue (Lern-)Erfahrungen zu sammeln. Insgesamt durften wir mehr als 450 Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten. Auch allen Menschen, die uns in unseren eigenen Lernprozessen unterstützen, gilt unser Dank. Und selbstverständlich gilt unser Dank unseren Auftraggeber*innen, deren Vertrauen in uns die Grundlage unserer Arbeit ist.

AG „fit for life“ an der Uhlandschule – back to the roots

Auch im Schuljahr 2024/2025 dürfen unsere (sozial-)pädagogischen Fachkräfte die Schüler*innen der Uhlandschule spielerisch beim Erlernen sozialer Handlungskompetenzen



Deine Zukunft startet jetzt – Zukunftsworkshop am Inklusionstag des Paritätischen Mittelfranken

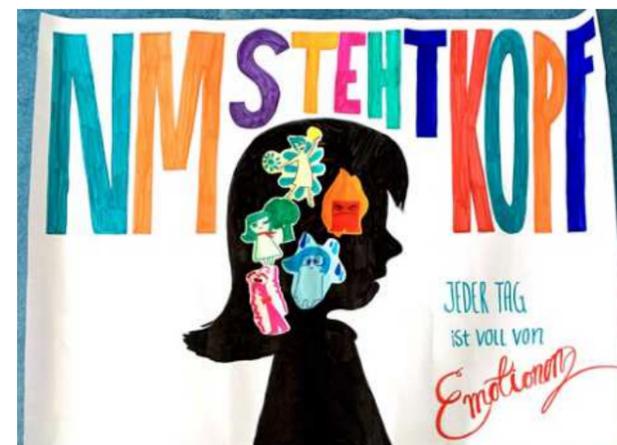
begleiten. Durch die Erweiterung unseres Teams sind nun mittlerweile drei Kolleg*innen für die AG zuständig. So können wir Vertretungsregelungen besser gestalten und den Schüler*innen noch mehr Zuverlässigkeit, aber auch Methodenvielfalt, bieten. Die räumliche Situation in den Ganztagsräumen stellt dabei alle beteiligten AG-Leiter*innen häufig vor Herausforderungen – immer mit dem Ziel vor Augen, den Schüler*innen durch die inhaltliche Arbeit wesentliche Kompetenzen für den Umgang mit sozialen Herausforderungen an die Hand zu geben. Der wesentliche Unterschied zum Schuljahr 2023/2024 war die alleinige Fokussierung auf die Durchführung der Arbeitsgemeinschaft. Somit konnten wir die Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen zielgenau dort einsetzen, wo die größte Wirkung erzielt werden kann – im direkten Lernfeld mit den Schüler*innen.

Inklusionstag des Paritätischen Mittelfranken

Nach mehrjähriger Erfahrung und erfolgreicher Tätigkeit im Projekt „Selbstverständlich Partizipation“, war es eine hervorragende Ergänzung, am Inklusionstag „Deine Zukunft startet jetzt“ des Paritätischen Mittelfrankens als Workshopleiter gemeinsam mit Theresia Herden teilzunehmen. Theresia, eine Expertin in eigener Sache, Aktivistin und Lehrerin und Michael Nitsch als Trainer der Treffpunkt Akademie durften in zwei Durchläufen mit den Teilnehmer*innen einen fruchtbaren und für alle Seiten bereichernden Workshop zum Thema „Meine Zukunft: Wunsch – Traum – Ziel“ gestalten. Eine wundervolle Erfahrung, für die wir dankbar sind und die ohne das Vertrauen und die Offenheit der Teilnehmer*innen nicht möglich gewesen wäre.

Kommunikation pur – die Thementage mit den Azubis der NürnbergMesse

„Auf nach Stockheim!“ war im September erneut das Motto der Treffpunkt Akademie. Wir durften mit den Azubis des ersten und zweiten Lehrjahres der NürnbergMesse GmbH die Thementage gestalten. Alles rund um das Thema „Kommunikation“ stand für drei Tage auf dem Programm. In mittlerweile bewährter Besetzung gestaltete Trainer Jan Pliszewski die Tage voller Abwechslung und anregendem Input. Dabei erstreckte sich die Arbeit über eher theoretische Erklärungsmodelle hin zu praxisrelevanten Aspekten der Kommunikation, wie den Faktoren erfolgreicher Teamkommunikation. Bereichert wurden alle Themenbereiche mit handlungsorientierten Übungen und Kleingruppenaufgaben. Den Abschluss der Thementage bildete ein selbstgestaltetes „Großes Abschlusstheater“, in dem die Teilnehmenden alle Faktoren gelingender Kommunikation szenisch darstellten. So sorgten Elemente aus dem Impro-Theater für die Transfersicherung der erarbeiteten Inhalte. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und auf die nächsten Thementage in Stockheim, denn dann dreht sich wieder alles rund um den Team-Gedanken.



Kommunikation pur – drei Themen-Tage mit den Azubis der NürnbergMesse GmbH

Familien- und kindgerechter Strafvollzug

2024 begleiteten wir Bedienstete des hessischen Jugend- und Erwachsenenvollzugs in mehreren Schulungen rund um das Thema familien- und kindgerechter Strafvollzug. Die Teilnehmenden waren sowohl aus dem Sozialdienst als auch aus dem allgemeinen Vollzugsdienst, so konnte das Thema aus allen relevanten Perspektiven betrachtet werden. Ziel aller durchgeführten Workshops war die Sensibilisierung der Teilnehmenden bezüglich der Rechte der betroffenen Kinder und auch die konkrete Entwicklung möglicher Projektideen, um einen guten Kontakt zu den Kindern und den anderen Familienangehörigen zu gewährleisten.

Leitung: Michael Nitsch

Kontakt:

Treffpunkt Akademie

☎ 0911 / 27 47 69-0

@ info@treffpunkt-akademie.de

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Freiwillige Angebote

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) 11

Gerichtliche Auflagen

Soziales Training (ST) 12–14

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA) 15–17

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Unsere Ausgleichsstelle ist bereits 25 Jahre alt. In dieser Zeit hatte sie mit vielen Menschen und deren Konflikten im Kontext der Strafbarkeit zu tun. Täter-Opfer-Ausgleich ist der Versuch, strafrechtlich relevante Konflikte wieder an die Beteiligten zurückzugeben und die Klärung dieser in deren Hände zu legen. Dabei werden sie von einer Mediatorin/einem Mediator in Strafsachen unterstützt. Es geht hierbei um Konflikte, die in ganz unterschiedlicher Art und Weise entstanden sind bzw. geführt und auch bereinigt wurden und werden. Das unterschiedliche Erleben und Empfinden der Beteiligten, ihre unterschiedlichen Vorstellungen, wie eine zufriedenstellende Lösung aussehen soll, lassen uns, die wir als Mediator*innen in Strafsachen damit seit Jahren betraut sind, unser Tun nach wie vor aufregend und interessant erleben.

Welche Inhalte und Intensität die Gespräche mit sich bringen und welche Lösungswege erarbeitet werden, bestimmen die Konfliktparteigen selbst. Dem TOA im Jugendbereich fällt hier eine wichtige Rolle zu, da er es den jungen Menschen ermöglicht zu lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die pädagogische Begleitung durch eine/n qualifizierte/n Konfliktberater*in leitet reflektiertes Denken an und schult die Fähigkeit, eigene Standpunkte und Sachverhalte zu verbalisieren. Unsere Erfahrung zeigt, dass der TOA nicht nur ein Instrument der Justiz ist, um Verfahren frühzeitig zu beenden oder den Beschuldigten eine Strafminderung zu ermöglichen. Er wird auch tatsächlich von den Beteiligten und auch von den Geschädigten gewünscht, um den sozialen Frieden wiederherzustellen.

Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen:

Die Paarbeziehung zweier Jugendlicher, nennen wir sie Andrea und Veronika, ging auseinander. Im Folgenden kam es während eines Chats zu heftigen Beleidigungen seitens Andrea gegen Veronika und deren älterer Schwester Susanne. Susanne bekam die heftigen Äußerungen auf dem Handy ihrer Schwester mit, wollte ihr zur Seite stehen, mischte sich in die Streitigkeit ein und wurde ebenso von Andrea drastisch beschimpft. Die Schwestern zeigten Andrea wegen Beleidigung an. Die Staatsanwaltschaft verfügte einen TOA, der eine Aussprache, eine Annäherung und wenn möglich, eine Wiedergutmachung ermöglichen sollte. Die Bereitschaft hierzu konnte von Andrea und Susanne eingeholt werden. Die Geschädigte Veronika nahm die Gesprächsangebote nicht wahr, gleichwohl sie zwischenzeitlich wieder mit Andrea in einer Paarbeziehung stand.

Susanne formulierte im Vorgespräch den Wunsch, vor allem wieder ins Gespräch mit ihrer Schwester Veronika kommen zu wollen, da diese, seit der Wiederaufnahme der Beziehung zu Andrea, den Kontakt zu ihr abgebrochen und auch entsprechende Initiativen von ihrer Seite ignoriert und/oder gegenüber der gemeinsamen Mutter abfällig kommentiert hat. Susanne erklärte sich bereit, mit der Beschuldigten Andrea in ein Ausgleichsgespräch zu gehen. Das Gespräch wurde durchgeführt. Veronika begleitete hierzu Andrea. Auf Wunsch der beiden Schwestern kam es ganz spontan zu einem klärenden und sehr emotionsgeladenen Gespräch. Hier hatte Susanne die Gelegenheit, ihre Gefühle und Verletztheit ihrer Schwester gegenüber offenzulegen, die sich seit der Beziehung zu Andrea total von ihr abwandte und der die ehemals sehr enge Verbindung nicht mehr wichtig zu sein schien. Im Verlauf des Gesprächs konnte eine deutliche Annäherung erzielt werden, da Veronika in der Lage war, auch ihre Verletztheit zu formulieren und sich bereit erklärte, ganz behutsam wieder eine Kontaktaufnahme zu wagen.

Der Fokus seitens der Staatsanwaltschaft lag nicht auf dieser Begegnung und Aussprache, der TOA ermöglichte es aber, dass auch diese konfliktbeladene Beziehung ihren Raum fand. Diese Form der Fallbearbeitung ist nicht alltäglich, aber im TOA möglich.

Teamleitung: Michaela Franke

Gefördert durch:



Kontakt:

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

☎ 0911 / 27 47 69-5

@ toa@treffpunkt-nbg.de

Bereits seit 2006 führt das ST-Team ambulante Maßnahmen nach § 10 Jugendgerichtsgesetz (JGG) durch, welche den Jugendlichen und Heranwachsenden von den Jugendgerichten auferlegt werden. Diese umfassen zum einen Soziale Trainingskurse im Gruppensetting mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Zum anderen werden Betreuungsweisungen in Form einer Sozialen Einzelbetreuung durchgeführt, um auf individuelle Bedarfssituationen und Entwicklungsaufgaben einzugehen. Um die jungen Menschen auch über die Dauer der gerichtlichen Maßnahmen hinaus unterstützen zu können, bieten wir seit 2020 die Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme an einer Erziehungsbeistandschaft an. Bei all unseren Angeboten steht das Ziel im Vordergrund, den betroffenen Jugendlichen und Heranwachsenden eine Chance zur positiven Entwicklung und zur Übernahme von Verantwortung für ihr Handeln zu ermöglichen.

In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, sozialen Einrichtungen und Fachkräften begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg aus der Straffälligkeit und bei der Erreichung ihrer persönlichen Ziele. Dies erfordert nicht nur die präzise und verantwortungsbewusste Umsetzung gerichtlicher Auflagen, sondern auch ein hohes Maß an Empathie, Flexibilität und Belastbarkeit im Kontakt mit den jungen Menschen. Ein besonderes Merkmal ist die längerfristige Begleitung der Teilnehmenden über drei bis sechs Monate, teils auch länger oder wiederholt. Um eine vertrauens- und wirkungsvolle Zusammenarbeit möglich zu machen, müssen wir als Fachkräfte in den ersten Phasen besonders viel Geduld und Engagement aufbringen. Klarheit, Authentizität und eine offene Kommunikation sind dabei unerlässlich, um ein stabiles Fundament für die Arbeit zu schaffen. Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist es, die Jugendlichen an der Gestaltung der Maßnahme zu beteiligen und sicherzustellen, dass sie sich in der Methodenauswahl und inhaltlichen Ausrichtung wiederfinden. Gleichzeitig werden die für Zwangsmaßnahmen notwendigen Regeln und Strukturen klar kommuniziert, die den Jugendlichen Orientierung bieten und sie in ihrem Handeln leiten.

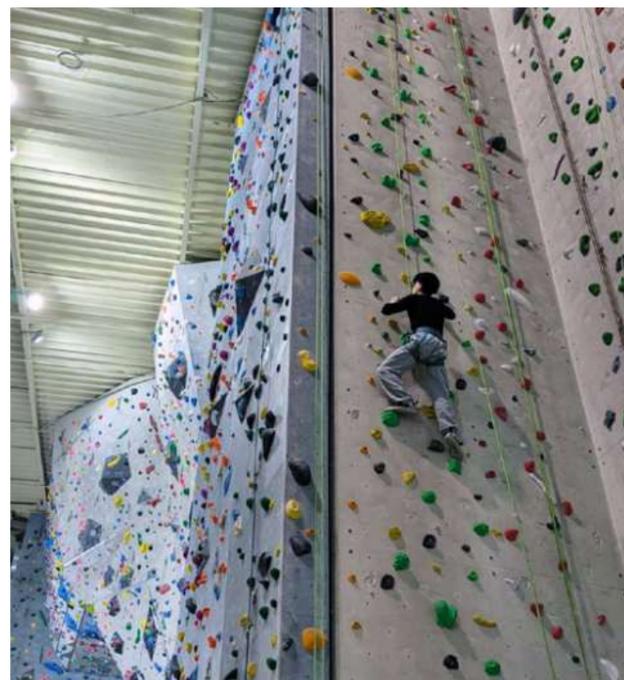
Ein Highlight des vergangenen Jahres war die Umsetzung eines neuen Projekts: ein Sozialer Trainingskurs speziell für junge Frauen, die im Rahmen von Weisungen nach dem Jugendgerichtsgesetz betreut werden.

Im weiteren Verlauf dieses Berichts wird dieses Projekt im Detail vorgestellt und die ersten Erfahrungen und Erfolge werden reflektiert.

Unsere Haltung gegenüber den jungen Menschen ist stets von Respekt, Akzeptanz und einer positiven Sicht auf ihre Ressourcen geprägt. Nur durch das Vertrauen, das wir in die Jugendlichen und Heranwachsenden setzen, können wir als Vermittler*innen zwischen ihnen und den Institutionen wie dem Jugendgericht, dem Jugendamt oder der Bewährungshilfe agieren. Eine enge, partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Auftraggeber*innen ist für den erfolgreichen Verlauf der Maßnahmen von großer Bedeutung, für die wir uns bei all unseren Netzwerk- und Kooperationspartner*innen herzlich bedanken.

Soziale Trainingskurse

Auf Grundlage des § 10 JGG wurden auch in diesem Jahr wieder Soziale Trainingskurse durchgeführt. Thematisch handelte es sich hierbei um die Kursformen ST-Konflikt (Erlernen geeigneter Konfliktlösungsstrategien), ST-Konsum



Erlebnispädagogische Aktionen ergänzen die inhaltlichen Themen

(Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum sowie Konsummustern) und den ST-Basis (Erlernen grundlegender sozialer Kompetenzen). Ergänzend zu unseren bereits bestehenden Angeboten wurde zudem erstmalig der ST-Mädchen durchgeführt. Dieses Angebot wurde aufgrund der steigenden Nachfrage und der besonderen Bedarfe junger weiblicher straffällig gewordener Personen ins Leben gerufen.

„Girls support Girls“

Der Kurs ST-Mädchen verfolgt das Ziel, den Teilnehmerinnen nicht nur wichtige soziale Kompetenzen wie Konfliktbewältigung, Kommunikation und Selbstreflexion zu vermitteln, sondern auch ihre Selbstwahrnehmung und -bestimmung zu stärken. In einem geschützten Rahmen können die jungen Frauen ihre Lebenskompetenzen erweitern und an ihrer persönlichen Weiterentwicklung arbeiten. Es zeigt sich, dass der Kurs nicht nur eine wertvolle Ergänzung zu bestehenden Angeboten darstellt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Frauen im sozialen und rechtlichen Kontext leistet. Die Jugendlichen und Heranwachsenden schienen sich zunehmend auf die Inhalte einlassen zu können und nutzten das vertrauensvolle Setting zum Austausch. Hierbei wurde deutlich, dass sich die jungen Frauen gegenseitig dabei unterstützten, ihre Ziele zu erreichen, und auch den Raum für Gespräche und Austausch nutzten. Um die Inhalte thematisch auf die Bedürfnisse der jungen Frauen anzupassen, wurde besonders auf die Themen geachtet, die von den Teilnehmerinnen in den Kurs eingebracht wurden. Im Rahmen des Mädchenkurses wurde zusätzlich ein Aktionstag durchgeführt, bei welchem die Selbstbehauptungs- und Verteidigungskompetenzen gestärkt werden sollten. Zusätzlich wurde sich mit dem Thema „Ziele und Zukunft“ auseinandergesetzt und die Punkte Verhütung sowie Sexualität besprochen.

Aus dem Feedback der Teilnehmerinnen zeigte sich die Notwendigkeit eines genderspezifischen Ansatzes. Die jungen Frauen äußerten, dass sie sich nicht in dem Maße auf das Kurssetting hätten einlassen können, wenn männliche Teilnehmer dort gewesen wären. Manche Teilnehmerinnen wären vermutlich gar nicht zu den Kursabenden erschienen. Doch auch männliche Teilnehmer meldeten zurück, dass die Abwesenheit von weiblichen Personen in den regulären Kursen für sie ein Vorteil darstellte. Beispielsweise äußerte sich ein junger Mann, dass er ständig Witze machen müsste, wenn Mädchen anwesend gewesen wären.

MimMi – Mädels im Mittelpunkt

Ein fester und kontinuierlicher Teil unserer Aufgaben bildet das Gruppenangebot MimMi – Mädels im Mittelpunkt, welches ein Mal pro Woche in der Jugendarrestanstalt Nürnberg durchgeführt wird. Dieses richtet sich an junge Frauen, die dort einen Arrest verbüßen. Das freiwillige Angebot bietet den Teilnehmerinnen die Gelegenheit, in einem vertrauensvollen und sicheren Rahmen über verschiedene persönliche Themen und Fragestellungen zu sprechen. Die



Übertragung der Erfahrungen, um sie im Alltag nutzen zu können

Gruppe wird von weiblichen Fachkräften geleitet, mit einem besonderen Augenmerk auf die Bedürfnisse der Zielgruppe. Um diesen und der Lebensrealität der Teilnehmerinnen gerecht zu werden, verfolgen wir hierbei einen geschlechtsspezifischen Ansatz. Dementsprechend stellen sich die bearbeiteten Inhalte dar: Vom Teilen biographischer Erfahrungen über die Reflexion aktueller Verhaltensweisen bis hin zur Entwicklung neuer Zukunftsziele – für all das bietet das Gruppenangebot einen offenen und vertrauensvollen Raum.

Erziehungsbeistandschaft

Jugendliche und Heranwachsende im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft zu begleiten, bieten wir bereits seit vier Jahren an. Es handelt sich um ein freiwilliges Angebot für, bei Treffpunkt e.V. bereits angebundene, junge Menschen, die in ihrer Phase der Verselbstständigung weiteren Hilfebedarf äußern. Die Erziehungsbeistandschaft nach § 30 SGB VIII gehört zu den Hilfen zur Erziehung und kann von den jungen Menschen beim zuständigen Jugendamt beantragt werden. Nach einer gerichtlichen Weisung bzw. Auflage kann diese Hilfe nahtlos weitere Unterstützung bieten. Die Teilnehmenden machen zunächst in einem Zwangskontext positive Erfahrungen. Sie lernen Hilfe anzunehmen, können Eigenmotivation entwickeln und erfahren ganzheitliche Unterstützung. Der Hilfebedarf der jungen Menschen geht meist über den Zeitraum der Zwangsmaßnahme hin-

aus. Durch die Freiwilligkeit einer Erziehungsbeistandschaft können die Teilnehmenden aktiv die Chance weiterer Unterstützung nutzen. Die anschließende Hilfe wird von derselben Fachkraft durchgeführt, die sie schon in der vorher erfolgreich durchlaufenen Auflage/Weisung kennengelernt haben. Durch die bereits vertrauensvolle Arbeitsbeziehung kann ressourcenschonende und gezielte Unterstützung ermöglicht werden. Unser Angebot der Erziehungsbeistandschaft wird immer häufiger von jungen Menschen genutzt.

Soziale Einzelbetreuung (SEB)

Alltagsnah – individuell – ressourcenorientiert

Ein zentrales Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene stellt zudem die Soziale Einzelbetreuung (SEB) dar. Diese ist in der Regel auf sechs Monate ausgelegt und kann, je nach individuellem Bedarf, auf zwölf Monate verlängert werden. Die Betreuungsweisung erfolgt im Rahmen der §§ 10 und 23 JGG und soll die jungen Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung sowie ihrer selbstständigen Lebensführung unterstützen. Das zu Grunde liegende Ziel stellt dabei die Vermeidung von (weiterer) Straffälligkeit dar.

Die vertrauensvolle Atmosphäre der Betreuungsweisung bietet den jungen Menschen einen geschützten Raum für offene Gespräche und einen Austausch auf Augenhöhe. Dabei können Themenkomplexe wie ein gesundes Konflikt- und Kommunikationsverhalten ebenso thematisiert werden wie Konsum, der Umgang mit Behörden, Schulden oder der Wohnungs- und Arbeitssuche. Auf Grundlage der individuellen Problemlage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden anschließend Lösungsansätze entwickelt und realisiert. Weitere Themen, die innerhalb der SEB Bearbeitung finden können und die zu einer gelungenen und nachhaltigen Legalbewährung beitragen können, sind:

- das Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien,
- die Suche nach einer Ausbildungsstelle,
- der sozialkompetente Umgang mit Stress,
- das Einüben und Anwenden von Kommunikationsstrategien.

Bei den Gesprächen, die im Einzelsetting stattfinden, wird sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen und Heranwachsenden orientiert, wodurch eine Reflexion ihres Verhaltens sowie der Transfer auf ihren Alltag ermöglicht werden soll. Dabei wird ein ressourcenorientierter Ansatz verfolgt, was einerseits neue Entwicklungsmöglichkeiten für die jungen Menschen bietet und andererseits ein Vertrauensverhältnis zur betreuenden Fachkraft begünstigt. Aus dieser oftmals positiven Beziehung kann eine Selbstwirksamkeitserfahrung resultieren, die sich auch dadurch auszeichnet, dass sie sich gehört und gesehen fühlen. Auf Grundlage dessen werden die jungen Menschen dazu empowernt, Veränderungen in ihrem Leben anzustoßen und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene

Stimmen der Teilnehmer*innen

Seit 2017 evaluieren wir kontinuierlich die Angebote des Sozialen Trainings, indem wir die jungen Menschen nach erfolgreichem Abschluss des Angebotes einen Fragebogen ausfüllen lassen. Von allen befragten jungen Menschen, welche erfolgreich ein Angebot bei uns durchlaufen haben, geben beachtliche 94 % an, dass sie unsere Angebote weiterempfehlen würden. Doch lassen wir die jungen Menschen selbst zu Wort kommen, was ihnen gut gefallen hat:

„Alles, man fühlt sich wohl, habe Unterstützung bekommen, regelmäßig Essen, in der Gruppe unterhalten, andere Meinungen zu hören und verstehen, ... alles.“

(Teilnehmerin, 16 Jahre, ST-Konsum, 2018)

„Das Verständnis und die Unterstützung, die ich sonst nicht kannte, hab ich hier bekommen.“

(Teilnehmerin, 18 Jahre, SEB, 2023)

„Der positive Teamgeist dieser Gruppe, die positive Atmosphäre, es war einfach angenehm und man ist gerne hier hergekommen.“

(Teilnehmer, 20 Jahre, ST-Konflikt, 2023)

„Das wir auf einer Ebene uns unterhalten haben“

(Teilnehmer, 16 Jahre, ST-Basis, 2023)

Auch gibt es Dinge, die den jungen Menschen nicht gefallen:

„Familienehre (hat mir nix gebracht), zu viel Theorie (Corona)“

(Teilnehmer, 16 Jahre, ST-Basis, 2020, als Gruppenübungen nur eingeschränkt / nicht möglich waren)

„Hausaufgaben“

(Teilnehmerin, 20 Jahre, SEB, 2023)

„Die Zeiten. Pünktlich zu sein war schwer“

(Teilnehmerin, 18 Jahre, ST-Konflikt, 2021)

Teamleitung: Janine Claus-Hasieber



Gefördert durch:



MimMi wird unterstützt von:

Kontakt:

Soziales Training (ST)

☎ 0911 / 27 47 69-2

@ st@treffpunkt-nbg.de

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

Die Vermittlung, Begleitung sowie pädagogisch wirksame Ausgestaltung von gerichtlichen Arbeitsweisungen für Jugendliche und Heranwachsende im Rahmen von Jugendstrafrechtsverfahren (§§ 10, 15, 23, 45, 47 JGG) oder durch die Vollstreckung von Ordnungswidrigkeiten (§ 98 Abs. 1 S. 4. OWiG) ist auch in diesem Jahr durch die Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA) absolviert worden. Die Umsetzung erforderte den bereits bewährten Einbezug der beteiligten Institutionen, wodurch entgegen individueller und systematischer Herausforderungen, eine erfolgreiche Ableistung von Arbeitsstunden gewährleistet wurde.

Im Jahr 2024 wurde erneut eine Zunahme der Zuweisungen im Bereich von Ordnungswidrigkeiten aufgrund von Schulpflichtverletzungen (SchulOWis) registriert. Aufgrund der steigenden Multiproblemlagen der Klient*innen erweist sich die Vermittlung in gemeinnützige Arbeit als immer komplexere Aufgabe. Dies erfordert eine erhöhte Sensibilität bei der Suche nach geeigneten Einsatzstellen. In unserer Wahrnehmung steht dies häufig im Zusammenhang mit einer prekärer werdenden Lebenssituation und den daraus folgenden Hindernissen, die eine erfolgreiche Ableistung von Sozialstunden erschweren.

Der wichtigste Grundstein für die erfolgreiche Vermittlung von Jugendlichen und Heranwachsenden in geeignete Einsatzstellen ist das Vermittlungsgespräch. Aber auch während der Ableistung sind die Überwachung des Einsatzes, eine Intervention bei Konflikten und ggf. eine erneute Vermittlung von großer Bedeutung. Oftmals sind weitere Gespräche mit den jungen Menschen und der richtige Blickwinkel auf ihre aktuelle Lebenslage erforderlich. Die intensive Vermittlungs- und Beratungstätigkeit schlägt sich auch in diesem Jahr mit einer Erfolgsquote nieder. 80 % der Jugendlichen haben ihre Auflage erfüllt.

KogA 2024 in Zahlen

Zuweisungen gesamt	1.456
Gesamtzahl der Vermittlungsgespräche (Mehrfachvermittlung inkl.)	1.164
Anzahl aller abgeleisteten Stunden	22.986



Voller Einsatz auf dem Stadtteilfest Muggeley

Begleitete Arbeitsprojekte

Stadtteilfest – Muggeley

Auf dem Stadtteilfest Muggeley konnten wir vier Jugendlichen ein begleitetes Arbeitsprojekt anbieten. Durch die Betreuung einer Spielstation und den Kontakt zu einer jungen Zielgruppe stärkten und festigten sie ihre sozialen Handlungskompetenzen. In der Vorbereitung zum Stadtteilfest verteilten die jungen Menschen die Flyer in den umliegenden Stadtgebieten und leisteten so ihre gemeinnützige Arbeit bei Treffpunkt e.V. als Einsatzstelle ab.

Aktion Nürnberg-Pass 2024

Das begleitete Arbeitsprojekt „Nürnberg-Pass 2024“ fand in Kooperation mit dem Amt für Existenzsicherung der Stadt Nürnberg (Bereich Armutsprävention) vom 28. bis 31. Oktober 2024 statt. Es gab fünf Teilnehmende im Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Ziel war es, im Stadtteil Gostenhof und den umliegenden Gebieten den Bedarf sowie die grundsätzliche Bereitschaft der ansässigen Geschäfte zu ermitteln, den Nürnberg-Pass bei sich auszulegen. In ergänzenden theoretischen Einheiten erarbeiteten sich die Teilnehmenden soziale Kompetenzen, die für die Befragungen in den Geschäften und die Bedarfserhebung förderlich sind. Insgesamt war die Gruppe an vier Tagen aktiv in den Stadtteilen unterwegs. Alle Jugendlichen haben mit Erfolg an der Durchführung teilgenommen.

Die KogA bleibt aktiv!

Vernetzung stärken

Das Team der KogA will die Zusammenarbeit mit Partner*innen und Einsatzstellen intensivieren, um Synergien zu schaffen und den Austausch zu fördern. Das stärkt die Qualität und eröffnet neue Perspektiven. Eine Herausforderung bleibt, alle Akteur*innen aktiv einzubinden und kontinuierlich motiviert zu halten.

Ausbau des Einsatzstellenangebots

Mehr Einsatzstellen bieten jungen Menschen größere Wahlmöglichkeiten und decken vielfältige Interessen sowie Bedarfe ab. Geeignete Stellen zu finden und die notwendige Betreuung zu sichern, stellt häufig eine Herausforderung dar. Häufige Besuche von Mitarbeitenden der KogA bei den Einsatzstellen ermöglichen bessere Absprachen, schnelleres Feedback und die Sicherung der hohen Qualitätsstandards. Gleichzeitig wird dadurch eine persönlichere Beziehung zu den Einsatzstellen aufgebaut und Prozesse können direkt vor Ort besprochen werden.

Bedarfsorientierung an jungen Menschen

Die Angebote und Hilfen, die durch das Team der KogA durchgeführt werden, orientieren sich gezielt an den Bedürfnissen und Bedarfen der jungen Menschen. Dies geschieht unter anderem durch die Flexibilisierung unserer Hilfen und die Neu- und Weiterentwicklung von Inhalten und Methoden. Die Bedarfsorientierung gewährleisten wir durch regelmäßige Bedarfsanalysen und die große Anpassungsfähigkeit unseres Teams.

Themenbezogene Einzelarbeit (TEA)

Mit der Themenbezogenen Einzelarbeit (TEA) erhalten junge Personen, die geringfügig oder einmalig straffällig geworden sind, eine eingriffsarme Weisung, die in Form einer Gesprächsweisung durchgeführt wird. Durch die Weisung

ist eine Reflexion von begangenen Delikten, sowie persönlichen Lebensumständen, die zur Tat geführt haben, möglich. Als gerichtliche Weisung gemäß §§ 10 Abs. 1, 45 & 47 JGG, bzw. Ordnungswidrigkeiten nach § 98 Abs. 1 Nr. 4 OWiG verhängt, bietet die TEA eine individuell abgestimmte Alternative zu konventionelleren Strafen.

In drei bis fünf Einzelterminen je zugewiesenem Modul erhalten Teilnehmende die Möglichkeit, sich intensiv mit einzelnen oder mehreren zusammenhängenden Themen zu beschäftigen. Das Anamnesegespräch dient hierzu als Grundlage, um die Rahmenbedingungen und zu bearbeitende Themen abzuklären. Im Rahmen der Gesprächsweisungen sind thematische Schwerpunkte wiederkehrend vorzufinden. Eine TEA kann ein breites Spektrum an potenziellen Themengebieten umfassen, die eine individuelle Förderung der Jugendlichen ermöglichen. Häufige Themengebiete sind u.a.:

- Komplexe Lebenssituation im Kontext Familie, Wohnung und Partnerschaft
- Einschränkungen der körperlichen und emotionalen Gesundheit
- Gewaltfreie Konfliktlösung und Stressbewältigung
- Riskantes Konsumverhalten
- Individuelle Lebensziele und motivierte Alltagsbewältigung
- Selbstorganisation und Eigenverantwortung
- Persönliche Ressourcen und Stärken
- Reflexion und Aufbrechen von als belastend empfundenen Verhaltensmustern
- Weiterführende Hilfen und präventive Maßnahmen

Die Verteilung von Zuweisungen im Rahmen einer Themenbezogenen Einzelarbeit hat sich seit der Entstehung des Angebots im Verlauf der letzten Jahre verändert.

Diese Veränderung ist vorwiegend durch die Abnahme laufender Bußgeldverfahren wegen Verstößen gegen das Infektionsschutzgesetz und steigender Straf- und Einstellungsverfahren begründet. Weiterhin wird zunehmend die Auferlegung von mehreren Modulen beobachtet. Diese Veränderung ist für uns ein Indiz für die steigende Komplexität der Bedarfslagen junger Menschen und erfordert eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lebensbereichen der Klient*innen.

„Tu Was!“

Bußgelder und Alternativen bei Schulpflichtverletzung

Wenn die (Berufs-)Schulpflicht verletzt wird, werden zunächst Bußgelder verhängt. Erfolgt keine Zahlung, können Jugendliche und junge Erwachsene alternativ eine Arbeitsleistung oder „sonstige bestimmte Leistungen“ erbringen (§ 98 Abs.1 Nr. 4 OWiG).

Das Angebot Tu Was! unterstützt junge Menschen, die durch gerichtliche Beschlüsse an uns verwiesen werden. Wir sind überzeugt, dass weder die bloße Bußgeldzahlung (meist

durch die Eltern) noch die Ableistung von Arbeitsstunden langfristige Veränderungen hinsichtlich des Schulbesuchs bewirken. TuWas! bietet stattdessen die Möglichkeit, aktiv an der Verbesserung der schulischen Situation und den eigenen Zukunftsperspektiven zu arbeiten.

Ursachen von Schulabsentismus

Die Gründe für unentschuldigtes Fehlen in der Schule sind vielfältig. Schulabsentismus, der über längere Zeit anhält, kann zu sinkenden schulischen Leistungen und sozialer Exklusion führen.

Häufig spielen Faktoren wie Misserfolge, Motivationsprobleme, Mobbing, familiäre Konflikte, Über- oder Unterforderung, Ängste oder psychische Erkrankungen eine Rolle. Nach dem Abschluss der Regelschule scheitert es oft am Übergang in Ausbildung oder Berufsvorbereitung. Eine fehlende Zukunftsperspektive der jungen Personen ist die Folge.

Das Vorgespräch bei der KogA

Im Vorgespräch werden die Hintergründe des Bußgelds besprochen und verschiedene Optionen zur Erledigung des Verfahrens aufgezeigt. Neben der Zahlung des Bußgelds – auch in Raten – oder der Ableistung von Arbeitsstunden können Jugendliche freiwillig an TuWas! teilnehmen.

Zeigt sich im Gespräch, dass die schulische Situation stabilisiert ist und die Person wieder regelmäßig am Unterricht teilnimmt, kann dies für bis zu sechs Monate überprüft werden. Die Jugendlichen müssen alle vier Wochen Nachweise unaufgefordert vorlegen.

Scheitert die Überprüfung, meist durch fehlende oder unzureichende Nachweise, erfolgt ein persönliches Gespräch. Falls notwendig und fachlich empfehlenswert, wird die Teilnahme in ein Einzelcoaching umgewandelt.

Einzelcoaching für nachhaltige Unterstützung

Bestehen bei den jungen Personen Herausforderungen und Barrieren, die einen Besuch der Schule oder anderer Maßnahmen erschweren, kann ein Einzelcoaching durchgeführt werden. Häufig ist zu beobachten, dass kaum Zugang zu Hilfsangeboten oder Kenntnis über Unterstützungsmöglichkeiten besteht. Das Einzelcoaching schließt in diesem Kontext eine Lücke.

Das Einzelcoaching beginnt mit einer Analyse der aktuellen Lebenssituation. In wöchentlichen Beratungsterminen werden individuell relevante Themen wie Tagesstruktur, Mediennutzung, Freizeitgestaltung, persönliche Stärken oder Motivation bearbeitet. Oft wird ein Clearing mit anderen Akteur*innen wie Eltern, Lehrkräften, Jugendsozialarbeiter*innen oder Beratungsstellen durchgeführt.

Unsere Mitarbeiter*innen begleiten die Jugendlichen ziel führend, geben Orientierung, erklären Bildungswege, helfen bei Behördengängen und vermitteln bei Bedarf weitere Maßnahmen. Ziel ist es, Veränderungsprozesse anzustoßen und die Teilnehmenden dabei zu begleiten, eine individuelle Perspektive für sich zu entwickeln.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Der Erfolg des Programms basiert wesentlich auf der engen Zusammenarbeit mit Partner*innen wie dem SCHLAU-Übergangsmanagement, der Berufsschulberatung der Stadt Nürnberg, Jugendberufsagentur, Agentur für Arbeit, NOA sowie den Lehrkräften und Jugendsozialarbeiter*innen. Diese Kooperationen schätzen wir sehr und betrachten sie als essenziell für die Unterstützung der Jugendlichen.

Leitung: Michael Nitsch

Die Angebote werden gefördert durch:



Kontakt:

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

☎ 0911 / 27 47 69-1

@ koga@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Erwachsene



- Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA) 19–20
- Besondere Angebote für Täter*innen und Opfer 21–23
- RESPEKT! 21–22
- Soziales Einzeltraining (SET) 23
- Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb) 23

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)

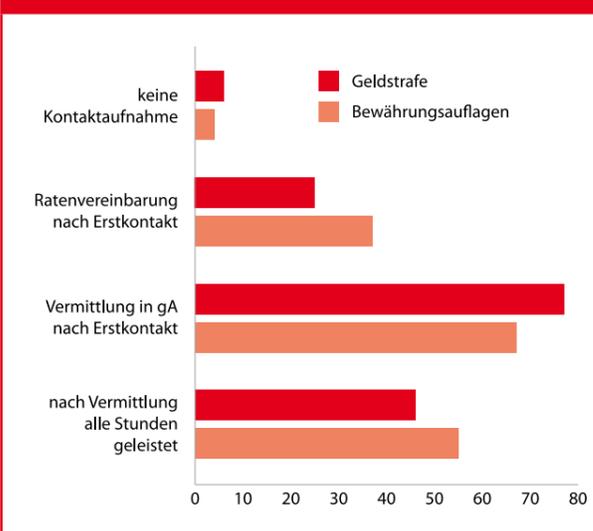
Die FagA ist zuständig für die Vermittlung von gemeinnütziger Arbeit für Erwachsene und Geldverwaltung. Es handelt sich um Personen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation eine Geldstrafe nicht bezahlen können und die drohende Ersatzfreiheitsstrafe durch gemeinnützige Arbeit oder Geldverwaltung tilgen, um Menschen, die im Rahmen ihrer Bewährungsstrafe eine Arbeitsaufgabe erhalten haben, sowie um Klient*innen, deren Verfahren nach § 153a StPO nach Erfüllung einer Arbeitsaufgabe eingestellt werden kann. Wir sind die Verbindung zwischen den Justizbehörden, den Klient*innen und den Einsatzstellen.

Geldverwaltung

Die Geldverwaltung ist gerade auch für Personen geeignet, die keine gemeinnützige Arbeit leisten können – sei es aus gesundheitlichen oder strukturellen Gründen. Diese gestattet, auch kleinere Beträge über Abtretungsverfahren von Transferleistungen (z. B. ALG II) oder Rentenbezügen nach einem langfristigen Tilgungsplan einzubringen.

Das Team der FagA hat auch in diesem Jahr wieder großen Wert darauf gelegt, die Möglichkeiten und Fähigkeiten der Klient*innen optimal mit den Anforderungen und Wünschen der Einsatzstellen in Einklang zu bringen. Im Jahr 2024 vermittelten wir deutschlandweit in 280 unterschiedliche Einsatzstellen, wobei der Schwerpunkt im Großraum Nürnberg, Fürth und Erlangen lag. Je nach personellen Kapazitäten, Tätigkeiten oder einfach nur aufgrund des Ortes haben jede dieser Einsatzstellen entweder einmalig eine Person betreut oder sind permanent mit mehreren Personen belegt worden. Wir möchten uns herzlich bei allen Einsatzstellen bedanken, die mit Geduld und Engagement auch unseren teils herausfordernden Klient*innen die Chance gegeben haben, ihre Geld- und Bewährungsstrafen abzuleisten. In der Zusammenarbeit hat sich das jährliche Treffen mit den Rechtspfleger*innen der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth fest etabliert. Es dient der Einführung neuer Kolleg*innen in die Abläufe und bietet Raum für ein gegenseitiges Kennenlernen. Der persönliche Kontakt erleichtert die tägliche Zusammenarbeit erheblich und stärkt das Verständnis für die jeweiligen Arbeitsweisen und Herangehensweisen. Das Vertrauen, das uns sowohl von der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth als auch Amberg entgegengebracht wird,

Fallabschlüsse in Prozent 2024



spiegelt sich in einem reibungslosen Ablauf wider, in dem viel Platz für Einzelfallentscheidungen bleibt.

Das Jahr in Zahlen

Den größten Teil der Vermittlungsaufträge (793) nahmen auch in diesem Jahr die Bewährungsauflagen (53 %) ein, dicht gefolgt von den Geldstrafen (45 %). Im Vergleich zum Vorjahr haben wir 98 Zuweisungen mehr erhalten. Im Jahr 2024 wurden 834 Fälle abgeschlossen (davon neun aus Einstellungsverfahren): Ein Fallabschluss kann erfolgen, wenn alle Stunden erfolgreich abgeleistet wurden, wenn die Auflage zwischenzeitlich durch Zahlungen getilgt wird, oder auch, wenn die Klient*innen die gemeinnützige Arbeit abbrechen. Den geringen Teil der Vermittlungen bei Einstellungsverfahren lassen wir im Weiteren außer Acht. Der Großteil der Personen wurde von uns nach einem telefonischen Vermittlungsgespräch in gemeinnützige Arbeit vermittelt. Persönliche Gespräche finden nach wie vor statt, sind aber zahlenmäßig geringer als „vor Corona“: 281 Personen davon haben ihre Bewährungsauflage (149) oder die Geldstrafe (132) auch vollständig abgearbeitet. 559 Personen wurden nach dem Erstgespräch in gemeinnützige Arbeit vermittelt, davon haben 50 % alle erforderlichen Stunden er-

füllt. Es wurden insgesamt 44.702 Stunden gemeinnützige Arbeit erbracht – Arbeit, die zusätzlich in den Einrichtungen geleistet wurde. Von allen abgeschlossenen Verfahren haben sich knapp ein Drittel (30 %) für die Erledigung durch Zahlung entschieden, entweder noch vor Vermittlung in gemeinnützige Arbeit oder später im Verlauf. Die einzelnen Verteilungen zwischen uneinbringlichen Geldstrafen und Bewährungsauflagen entnehmen Sie bitte der Grafik.

In insgesamt 171 Geldstrafenverfahren wurde die Geldverwaltung durchgeführt – diese zieht sich in der Regel über die Dauer von zwei Jahren, in abgesprochenen Ausnahmefällen auch länger. 2024 sind davon 73 Verfahren neu hinzugekommen. Bisher können wir keine Auswirkungen der gesetzlichen Änderung (zwei Tage Geldstrafe/Geldverwaltung entsprechen einen Tag gemeinnützige Arbeit/Haft) feststellen – wir hatten angenommen, dass die Geldverwaltung unattraktiver würde, die Bereitschaft zur Ableistung gemeinnütziger Arbeit steigt – dies werden wir auch 2025 näher betrachten.

Gemeindeservice

Seit 2005 betreut unser Anleiter Herr Ercan Tunali im Rahmen des Gemeindeservices Menschen, die aufgrund multipler Problemlagen besonders auf Unterstützung und Anleitung angewiesen sind, um ihre gerichtliche Arbeitsaufgabe zu erfüllen. Standort des Gemeindeservices sind die Hubertussäle in der Dianastraße 28. Im Gebäude befindet sich im Erdgeschoss der Kinderhort der Stadtmission, im ersten und zweiten OG eine Spielstätte des Gostner Hoftheaters Nürnberg sowie im 3. OG das Büro des Gemeindeservices. Aus Rücksicht auf die Mietenden des Hauses, insbesondere die Kinder des Hortes, müssen die Kolleginnen der FagA auch im eigenen Projekt stärker auf die Auswahl der Klient*innen hinsichtlich des Deliktes und der vorliegenden persönlichen Problematik achten. Die Ausführenden des Gemeindeservices sorgen für die tägliche Reinigung der Horträume und des Treppenhauses. Herr Tunali ist Ansprechpartner für die Mieter*innen im Hause bei erforderlichen kleineren Reparaturarbeiten. Auch der Außenbereich wird gepflegt. Unser Konzept der Anleitung geht auf – der Anteil derer, die ihre erforderlichen Stunden erfolgreich ableisten, ist wesentlich höher als im Durchschnitt aller Einsatzstellen. Jedoch steht diese Begleitung aus Kapazitätsgründen nur Einzelnen zur Verfügung.

Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermeidung von Haft (AGV)

Die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermeidung von Haft (AGV) ist ein Zusammenschluss von Trägern, die gemeinnützige Arbeit aufgrund von staatsanwaltschaftlicher oder richterlicher Auflagen und Weisungen vermitteln, koordinieren oder selbst anleiten. Hilde Kugler ist die Sprecherin der AGV. Unser Austausch findet zweimal jährlich statt. Neben dem allgemeinen Dialog stand dieses Mal – angesichts der aktuellen Entwicklungen – die Gesetzesänderung im Fokus, insbesondere die erwarteten Aus-

wirkungen auf unsere Arbeit und deren Finanzierung. Daneben war Susanne Scharch als Vertreterin der AGV in der Justizakademie in Pegnitz zur Einführung in die staatsanwaltschaftliche Praxis für Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger, um die Arbeit der Fachstellen und deren regionalen Besonderheiten vorzustellen und in Austausch zu gehen. Nähere Informationen sowie die bayernweite Statistik der AGV finden Sie auf www.agv-bayern.org.

Ausblick

Wir blicken gespannt auf die tatsächlichen Auswirkungen der Änderungen im Sanktionenrecht. Im Jahr 2024 lag in vielen Fällen die Rechtskraft noch vor dem 1. Februar. Daher werden wir voraussichtlich erst im kommenden Jahr Veränderungen und Auswirkungen in den Bereichen Zuweisungen – beispielsweise ob diese steigen, weil die Ableistung gemeinnütziger Arbeit attraktiver wird – sowie in der Geldverwaltung wahrnehmen und bewerten können. Auch der erhöhte Aufwand durch mehr Vermittlungen bei gleichzeitig reduzierter Vergütung (durch die Halbierung der Tagessätze) bleibt ein zentrales Thema. Wir werden nicht nur darüber berichten, sondern auch aktiv den Austausch mit dem Justizministerium und den Justizbehörden vor Ort suchen.

Teamleitung: *Susanne Scharch*

Kontakt:

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)

☎ 0911 / 27 47 69-9

@ faga@treffpunkt-nbg.de

Besondere Angebote für Täter*innen und Opfer

RESPEKT! Fachstelle Mittelfranken – Täter*innenarbeit häusliche Gewalt



Seit fünf Jahren bieten wir ein Soziales Training für Erwachsene bei Partnerschaftsgewalt an. In Kooperation von Stadtmission

Nürnberg e.V. und Treffpunkt e.V., basiert unser Konzept auf dem Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG). Es handelt sich um ein kognitiv-verhaltensorientiertes Training. Erforderlich für eine Teilnahme am Programm ist die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln sowie die Bereitschaft zur Veränderung des eigenen Verhaltens. Ziel des Angebotes: ein gewaltfreies Leben. Auch die unsichtbare Gewalt soll wahrgenommen werden. Teilnehmende sollen durch das Training befähigt werden, ihren Umgang mit partnerschaftlichen Konflikten zu verbessern und lernen, schwierige Situationen und unangenehme Gefühle wie Wut, Ärger, Trauer oder Angst gewaltfrei zu bewältigen. Im Mittelpunkt steht ein wöchentliches Gruppentraining mit ca. 25 Terminen. Die Gruppe ist halboffen gestaltet, mit dem Vorteil, zeitnahe Einstiege zu ermöglichen. Gleichzeitig gibt es

Phasen mit stabilem Gruppensetting, in denen die Teilnehmenden in einer festen Konstellation Vertrauen aufbauen können. Vor Beginn des Trainings erfolgt eine ausführliche Anamnese und Diagnostik, um individuell auf die einzelnen Bedürfnisse eingehen zu können. Während des Trainings bieten wir bei Bedarf zusätzliche Einzelgespräche an. Nach Abschluss findet ein finales Gespräch sowie ein verpflichtender Nachsorgetermin statt. Für Teilnehmende, die den Kurs komplett durchlaufen haben, gibt es regelmäßige Nachtreffen, die als wertvolle Unterstützung empfunden werden.

Egal, ob jemand den Kurs abbricht oder vollständig abschließt: Jede*r ist willkommen, uns erneut zu kontaktieren – sei es für ein weiteres Training, eine Kurzzeitberatung oder einfach für Unterstützung. Unser Ziel ist es, auch nach der Maßnahme eine verlässliche Anlaufstelle zu bleiben.

Für Männer bieten wir das Training in Ausnahmefällen auch im Einzelsetting an. Für Frauen und Diverse wird es derzeit ausschließlich 1:1 durchgeführt.

Ob in der Gruppe oder im Einzelsetting: Das Training beinhaltet die Entwicklung gewaltfreier Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten. Die Erstellung individueller Notfallpläne soll helfen, erneuten Gewaltvorfällen vorzubeugen. Die Pläne werden regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft und bei Bedarf angepasst. Daneben werden folgende Themen behandelt: Tatrekonstruktion, Opferbrief, Formen der Gewalt, Gewaltbilanz, Gewaltkreislauf, Selbstwahrnehmung und emotionales Frühwarnsystem, Männer- und Frauenbilder, Vater-/Mutterrolle, eigene Opfererfahrungen, Wutauslöser, Status und Partnerschaft, Selbstfürsorge, Grenzen (eigene und die des Gegenübers).

Der Zugang zum Angebot ist über verschiedene Wege möglich: durch Empfehlungen von Jugendämtern und Erziehungsberatungsstellen, im Rahmen gerichtlicher Auflagen oder aus eigenem Interesse. Im Jahr 2024 konnten wir einen Anstieg bei Teilnehmenden verzeichnen, die aufgrund der Gefährdung des Kindeswohls an der Maßnahme teilnahmen. Zugleich bleibt die Zahl der Selbstmeldenden weiterhin hoch, was zeigt, dass viele auch aus eigener Motivation heraus an ihrem Verhalten arbeiten möchten.

2024 haben wir 63 Erwachsene unterstützt, darunter 18, die wir bereits aus dem Vorjahr kannten. Weitere 22 Anfragen



Die Zertifizierung unserer Arbeit durch die BAG TäHG erfolgte bereits im Vorjahr, die feierliche Übergabe des Zertifikats erfolgte durch Staatsministerin Frau Ulrike Scharf im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im StMAS in München.

mündeten nicht in einem persönlichen Beratungsgespräch. Schon 2023 sind wir personell an unsere Grenzen gekommen. Der Anstieg in 2024 hat uns einiges abgefordert. Auch mussten wir zehn Interessierte aus Kapazitätsgründen ablehnen. Insgesamt 297 Einzeltermine, 24 Gruppensitzungen und acht Nachsorgetermine für ehemalige Teilnehmende haben wir 2024 durchgeführt. Mit unserer begrenzten Personalressource – bestehend aus zwei hauptamtlichen Fachkräften auf einer Vollzeitstelle und der Unterstützung durch Honorarkräfte – bleibt es eine große Herausforderung, die gesamte Region Mittelfranken abzudecken.

Gelingende Täterarbeit

Gelingende Täterarbeit funktioniert nur im Netzwerk, dieses ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Ausgehend von den Betroffenen (Kinder und (Ex-)Partner*innen), umfasst das Netzwerk vorwiegend Frauen- und Männerunterstützungseinrichtungen, Jugendämter, Polizei, Justiz und andere Täter*innenberatungsstellen. Auch 2024 haben wir viel Energie in die Pflege, Konsolidierung und Erweiterung unseres Netzwerks investiert. Wir freuen uns besonders, nun auch im Kernteam des Bedrohungsmanagements Mittelfranken tätig zu sein.

Dank der Vorstandschaft von Susanne Sarch in der BAG TäHG sind wir noch stärker in die politischen Entwicklungen eingebunden und erhalten tiefere Einblicke in die Arbeit von Fachstellen deutschlandweit. In Bayern findet zudem ein intensiver Austausch zwischen den Täterarbeitseinrichtungen statt. Dieser erfolgt teils über die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Gewalt, teils in selbstorganisierten Vernetzungstreffen und Intervisionen. Solche Formate fördern den Wissenstransfer und stärken die Zusammenarbeit in diesem wichtigen Arbeitsfeld.

Zusätzlich tauschen wir uns regelmäßig mit anderen bayerischen Fachstellen aus – in bilateralen Gesprächen oder in größerer Runde. Diese Treffen dienen dem fachlichen Austausch und der Intervision, um gemeinsam an den Herausforderungen und Entwicklungen in der Täterarbeit zu arbeiten und voneinander zu lernen.

In Mittelfranken waren wir aktiv in Netzwerktreffen und Arbeitskreisen involviert und haben die Täter*innenberatung vorgestellt.

Wir sehen Täter*innenarbeit als essentiellen Beitrag zum Opferschutz und sind bestrebt, sie weiter bekannt zu machen und zu verbessern, um eine effektive und umfassende Unterstützung für Täter*innen häuslicher Gewalt zu bieten.

Proaktiver Ansatz

Nach einer umfassenden Prüfung der Ausgestaltung und der datenschutzrechtlichen Anforderungen wurde am 27. Januar 2025 die Kooperationsvereinbarung zum proaktiven Ansatz zwischen dem Polizeipräsidium Mittelfranken und RESPEKT! offiziell unterzeichnet. Dieser ermöglicht es uns, aktiv Kontakt zu dem/der Gewaltausübenden aufzunehmen, wenn die Polizei zu einem Einsatz häuslicher Partnerschaftsgewalt gerufen wurde.



v.l.n.r.: Sandra Boßert (Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer), Sylvia Vogt (Vorstand, Treffpunkt e.V.), Adolf Blöchl (Polizeipräsident), Björn Bracher (Stadtmission Nürnberg e.V.), Susanne Sarch, Jan Pliszewski (beide RESPEKT!)

Die Vereinbarung dient nun als Mustervorlage für weitere Polizeipräsidien in Bayern. Ziel ist es, den proaktiven Ansatz flächendeckend umzusetzen und so den Opferschutz auf höchstem Niveau sicherzustellen.

Wie der zusätzliche Arbeitsaufwand im Rahmen dieses Ansatzes finanziert werden soll, bleibt jedoch bislang ungeklärt und stellt eine weitere Herausforderung für unsere Arbeit dar.

Ihre Ansprechpartnerin: Susanne Sarch



Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Kontakt:

RESPEKT! Fachstelle Mittelfranken – Täter*innenarbeit häusliche Gewalt

☎ 0911 / 27 47 69-615

@ respekt@treffpunkt-nbg.de

Besondere Angebote

Soziales Einzeltraining (SET)

Das Soziale Einzeltraining (SET) ist ein individuell abgestimmtes Angebot für Erwachsene, das in 15 Stunden plus einem Vorgespräch eine intensive Auseinandersetzung mit persönlichen Themen ermöglicht. Die behandelten Themen sind vielfältig: Häufig stehen Gewalt und Impulskontrolle im Fokus, aber auch Rauschmittelkonsum, Diebstahl und fehlende soziale Kompetenzen werden thematisiert. Eine steigende Nachfrage beobachten wir insbesondere bei Fällen von Eltern-Kind-Gewalt und sexueller Gewalt. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine hohe Motivation und Bereitschaft zur Veränderung.

Auch im Jahr 2024 war das Interesse am SET groß. Es meldeten sich Interessierte aus ganz Mittelfranken. Für Teilnehmende mit gerichtlicher Auflage übernimmt oft die Staatskasse die Kosten, während Freiwillige die Trainingskosten vollständig selbst tragen müssen. Für Menschen mit geringem oder keinem Einkommen ist dies jedoch häufig nicht finanzierbar, weshalb viele Anfragen letztlich an den Kosten scheitern.

Im Jahr 2024 konnten elf Trainings abgeschlossen werden, davon zehn erfolgreich. Von den elf Teilnehmenden waren zwei weiblich, die übrigen männlich. Sieben bereits begonnene Trainings werden im kommenden Jahr fortgesetzt, mit weiteren Interessierten wurden bereits Vorgespräche geführt.

Für 2025 planen wir eine erweiterte und modular aufgebaute Konzeption, die flexibel auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen eingeht. Während RESPEKT! sich strikt auf das Thema Partnerschaftsgewalt und klar definierte Inhalte konzentriert, bietet das SET mehr Freiraum in der Gestaltung und kann dadurch ein breiteres Publikum ansprechen. Beispielsweise erfordern Themen rund um Erziehung spezielle inhaltliche Module. Zudem eignet sich das SET ideal als Einstieg in das RESPEKT!-Programm – insbesondere für Personen, die noch nicht bereit sind, die volle Verantwortung für ihr gewalttätiges Verhalten zu übernehmen, jedoch ihre persönlichen Schwächen erkennen und an diesen arbeiten möchten.

Wir freuen uns darauf, Sie auch weiterhin bei unserem Angebot begrüßen zu dürfen!

Teamleitung: Susanne Sarch

Kontakt:

Soziales Einzeltraining (SET)

☎ 0911 / 27 47 69-0

@ set@treffpunkt-nbg.de

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

Seit sieben Jahren bieten wir im Bereich Opferschutz die Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb) an. Ziel dieser Begleitung ist es, die emotionalen Belastungen und Ängste verletzter Zeug*innen während eines Strafverfahrens zu minimieren. Dies geschieht vor allem durch umfassende Informationsvermittlung, etwa über den Ablauf von Gerichtsverhandlungen, die Rollen der Beteiligten, den Sitzplan im Gerichtssaal oder auch praktische Fragen wie das Recht auf Pausen.

Es ist wichtig zu betonen, dass eine PsPb keine juristische Beratung oder therapeutische Behandlung anbietet. Stattdessen steht sie den Geschädigten als unterstützende Begleitung zur Seite, um Sicherheit und Orientierung zu vermitteln. Die Begleitung soll verletzte Zeug*innen stärken, sie ermutigen und helfen, das Vertrauen in die eigene Kraft zurückzugewinnen – eine wesentliche Vorbereitung auf ihre Rolle im Strafverfahren.

Das Angebot richtet sich an Opfer schwerer Straftaten, darunter schwerer sexueller Missbrauch von Kindern, Menschenhandel, Zwangsprostitution, Raub, schwere Körperverletzung sowie Totschlag und Mord. In Fällen von vollendeten Tötungsdelikten erhalten Hinterbliebene ebenfalls psychosoziale Begleitung, um sie in ihrer schweren emotionalen Belastung zu unterstützen.

Neben der unmittelbaren Begleitung während des Verfahrens gehört die Vermittlung an Beratungsstellen und andere Hilfsorganisationen zu den wesentlichen Bestandteilen unserer Arbeit. Wir begleiten verletzte Zeug*innen vom Zeitpunkt der Anzeigenerstattung bis hin zum rechtskräftigen Urteil und bieten dabei eine sensible und neutrale Unterstützung an. Es besteht zudem die Möglichkeit, dieses Angebot auch später, etwa nach Abschluss des Ermittlungsverfahrens, in Anspruch zu nehmen.

Damit diese Unterstützung für die Betroffenen kostenfrei geleistet werden kann, wird beim zuständigen Ermittlungsrichter*in oder Richter*in eine Beordnung beantragt und muss von diesen verfügt werden.

Im aktuellen Berichtsjahr wurden für zehn verletzte Zeug*innen entsprechende Anträge gestellt, von denen neun Beordnungen genehmigt wurden. In drei Fällen war nach einer ersten Verhandlung am Amtsgericht zusätzlich eine Begleitung bei einer erneuten Zeugenvernehmung vor dem Landgericht erforderlich.

Teamleitung: Michaela Franke

Kontakt:

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

☎ 0911 / 27 47 69-5

@ toa@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Familien



Berufliche Aktivierung	25
Familienbildung	26–27
Hilfen für Angehörige von Inhaftierten	
Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)	28–29
Landesfachstelle Netzwerk Kinder von Inhaftierten Bayern	29–30
Bundesinitiative Netzwerk Kinder von Inhaftierten	31–33

Berufliche Aktivierung

Aktivierungsmaßnahmen für Schwangere und Mütter

In unseren Maßnahmen MiA und migram werden Frauen unterstützt, die sich den (Wieder-)Einstieg ins berufliche oder schulische Leben wünschen. Wir begleiten Mütter und Schwangere ab 18 Jahren bei ihrer Orientierung auf dem Bildungs- und Stellenmarkt, arbeiten gemeinsam ihre Stärken und Ressourcen heraus und unterstützen sie beim Erreichen ihrer persönlich festgelegten Ziele. Unsere Maßnahmen sind nach AZAV zertifiziert (§ 45 SGB III), die Teilnahme erfolgt über Aktivierungsgutscheine, ausgestellt vom Jobcenter oder der Agentur für Arbeit.

Wir schaffen gemeinsam mit den Teilnehmerinnen Voraussetzungen, die für die individuelle Zielerreichung gewährleistet sein müssen. Dazu gehören beispielsweise die Sicherung der Kinderbetreuung, eine angemessene Wohnsituation und die Klärung finanzieller Fragen. In der Beratung werden ganzheitliche und ressourcenorientierte Maßnahmenpläne festgelegt, anhand derer sich die Coachinginhalte orientieren. Hinzu kommt die Unterstützung in bürokratischen und situativen persönlichen Belangen. Wir haben stets zum Ziel, die Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmerinnen herauszustellen und zu stärken.

Im Zeitraum von drei bis sechs Monaten sorgen Bewerbungstrainings, Kompetenzanalysen und die engmaschige Begleitung im Bewerbungsverfahren dafür, dass sich unsere Teilnehmerinnen selbstbewusst und sicher dem Arbeitsmarkt stellen und wissen, was sie können. Die Teilnehmerinnen trauen sich, einen neuen Lebensabschnitt unter anderem durch Umschulungen, Weiterbildungen oder den Weg in die Ausbildung zu bestreiten.

Oftmals ist eine der größten Hemmschwellen Unsicherheit und Angst. Die Frauen haben viel Zeit außerhalb des Arbeitsmarktes verbracht und starten nicht selten mit einem verzerrten Selbstbild und dem Gefühl, abgehängt und nicht qualifiziert genug zu sein in die Jobsuche. Das Einzelcoaching hilft dabei, diese Ängste genauer zu betrachten und zu bearbeiten. Ziel ist es, einen geeigneten Umgang mit diesen Gefühlen zu finden oder sie gänzlich zu überwinden. In der Beratung lässt sich der Zugewinn an Selbstsicherheit auch stark an dem Redeverhalten der Klientinnen erkennen, wodurch auch psychosoziale Erfolge sichtbar werden.

Abschied von migram

Veränderung eröffnet stets neue Möglichkeiten. So haben wir im letzten Jahr entschieden, die Maßnahme „migram“ zu beenden und dafür den gesamten Fokus auf die Maßnahme „MiA“ zu legen. Ein wesentlicher Grund war und ist, dass unser Angebot als ganzheitliche Beratung die Bedarfe für Mütter jeglicher Herkunft abdeckt. Eine gesonderte Maßnahme und somit eine Unterteilung nach Herkunft sind daher nicht notwendig.

Gerade beim Spracherwerb erweist sich das Einzelcoaching als hilfreiche Unterstützung. Durch den sicheren Rahmen des Coachings und die geleistete Beziehungsarbeit sinkt die Hemmschwelle, sich mitzuteilen. Es entwickelt sich eine positive Fehlerkultur, welche Lernen und Lernfortschritte erlaubt und ermöglicht. Durch das Üben von Bewerbungsgesprächen oder anderen beruflichen Anforderungssituationen im geschützten Rahmen entwickeln die Teilnehmerinnen mehr Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit und können so ihre Fähigkeiten in der realen Situation souveräner präsentieren.

Die Verabschiedung von migram bedeutet dementsprechend nicht, weniger Hilfen für Mütter mit Migrationshintergrund anzubieten, sondern eine ganzheitliche Unterstützung für alle Mütter unter einheitlichem Namen.

Leitung: Michael Nitsch

Zertifiziert durch:



Kontakt:

Berufliche Aktivierung

☎ 0911 / 27 47 69-650

@ beruf@treffpunkt-nbg.de



Unser Ziel: Nürnberger Familien stärken und erMUTigen

Treffpunkt e.V. bleibt mit seinem Familienstützpunkt auch 2024 eine zentrale Anlaufstelle für Familien im Nürnberger Westen. Kostenfrei und ohne große Hürden konnten zahlreiche Eltern und Kinder von unserem vielfältigen Angebot profitieren. Ob Gruppenaktivitäten, offene Beratungen, Elternabende oder monatliche Rechtsberatung – unser Programm ist eine wertvolle Unterstützung für Familien aus Nürnberg und Umgebung.

Im Jahr 2024 haben wir unsere Arbeit weiter ausgebaut, um Familien gezielt zu stärken und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu fördern. Der Bedarf an Beratung und Austausch wächst stetig. Viele Familien schätzen die flexible Möglichkeit, sich unkompliziert an uns zu wenden. Dank der Kombination aus Online- und Präsenzangeboten konnten wir unsere Reichweite erhöhen und den Familienstützpunkt als feste Stütze für die Region etablieren. Über 5.000 Anfragen und Anliegen von Familien und Erziehungsberechtigten wurden im Jahr 2024 beantwortet und bearbeitet.

„Let’s Talk“ – Austausch und Unterstützung für Eltern

Unsere Online-Elternabendreihe „Let’s Talk“ hat auch 2024 zahlreiche Familien erreicht. Die digitale Plattform ermöglichte es Eltern, von Zuhause aus an themenorientierten Veranstaltungen teilzunehmen, sich zu informieren und mit Expert*innen ins Gespräch zu kommen. Dank der Förderung durch das Projekt GROW HAPPY NBG konnten wir „Let’s Talk“ erweitern und speziell Eltern von Kindern in der Pubertät begleiten. Diese Lebensphase bringt oft Unsicherheiten und Herausforderungen mit sich – für Jugendliche wie auch für ihre Eltern. Mit „Let’s Talk“ bieten wir wertvolle Unterstützung und praktische Lösungen zu Themen wie: psychische Gesundheit, Kommunikation, digitale Medienkompetenz, Konfliktbewältigung und Suchtprävention.

Dieses Jahr nahmen insgesamt 128 Familien unsere Online-Elternabende und Reflexionstreffen wahr. Die Reihe bietet Eltern nicht nur Zugang zu Wissen, sondern hilft auch, das Vertrauen in die eigene Erziehungskompetenz zu stärken.

2024 – Ein Jahr des Wachstums und der Verbundenheit

An dieser Stelle gilt unser Dank den Referent*innen, Ehrenamtlichen und Kooperationspartner*innen, die uns 2024 unterstützt und viele unserer Angebote erst möglich gemacht haben.

Die hohe Nachfrage und das langjährige Vertrauen in unsere Angebote zeigen, wie wichtig unsere Arbeit für Nürnberger Familien ist. Dies motiviert uns, unser Engagement und unsere Programme weiterhin voller Elan durchzuführen.

Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft Familien zu begleiten, zu unterstützen und ihnen wertvolle Ressourcen an die Hand zu geben. Gemeinsam machen wir Nürnberg noch familienfreundlicher!

Wir feiern – 15 Jahre MUT

Seit 15 Jahren ist MUT ein einzigartiges, niedrigschwelliges und präventives Gruppenangebot für Schwangere und junge Mütter unter 25 Jahren in Nürnberg. Als Teil der Frühen Hilfen der Stadt Nürnberg bietet MUT nicht nur einen sicheren Raum für Austausch und Vernetzung, sondern auch die Unterstützung durch zwei erfahrene Pädagoginnen. Bei Bedarf an intensiverer Beratung werden die Teilnehmerinnen an themenspezifische Fachstellen aus dem Netzwerk weitervermittelt.



Seifenblasen zum Jubiläum



Der MUT Jubiläumsbaum



Gruppenbild vom MUT-Jubiläumsausflug

325 Teilnahmen im Jahr 2024 von Müttern mit ihren Kindern bereicherten unsere Angebote und Gruppenveranstaltungen und machten MUT zu einer lebendigen und wertvollen Unterstützung – stets angereichert mit viel Freude und Gemeinschaftsinn.

Dieses besondere Jubiläum feierten wir am 1. August 2024 mit einem Ausflug in den Nürnberger Tiergarten. Elf Mütter und ihre elf Kinder genossen einen unvergesslichen Tag, bei dem die Vielfalt der Tiere, der Streichelzoo und der große Spielplatz zu den Highlights gehörten. Dank einer großzügigen Spende, konnten wir zudem allen Teilnehmer*innen ein leckeres Mittagessen ermöglichen, was die Freude am Ausflug zusätzlich steigerte.

Ein besonderer Moment war die kreative Gestaltung des „15 Jahre MUT-Baums“, bei dem sich alle Teilnehmenden verewigten. Dieses Kunstwerk symbolisiert nicht nur den Zusammenhalt der Gruppe, sondern bleibt auch eine schöne Erinnerung an diesen besonderen Tag. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames Erinnerungsfoto mit bunten Luftballons, das die strahlenden Gesichter und die Dankbarkeit der Mütter und Kinder einfing. Der Ausflug war ein großer Erfolg und ein wertvoller Beitrag zum Gruppenzusammenhalt.



Eingang zum Erlebnisbauernhof

Erlebnisbauernhof Drechsler

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Erlebnisbauernhofs Drechsler in Almoshof. An diesem besonderen Tag erlebten wir eine lehrreiche Hofführung, die auch einen spannenden Einblick in die Gewächshäuser bot. Besonders begeisterte die Kinder der Besuch bei den Tieren sowie das Butterschütteln – ein Erlebnis, das nicht nur Spaß machte, sondern auch die Neugier weckte. Abgerundet wurde der Tag mit einer gemütlichen Pferdekutschfahrt und einem gemeinsamen Essen, das die Gemeinschaft stärkte. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen wundervollen Ausflug möglich gemacht haben, insbesondere an das Hundetrainer*innen Netzwerk Franken!

Wir von Treffpunkt e.V. freuen uns auf viele weitere ereignisreiche MUT-Jahre, in denen wir junge Mütter und ihre Kinder begleiten, beraten und durch gemeinsame Erlebnisse bereichern dürfen.

Wenn Sie Interesse an unserer Gruppe haben, schreiben Sie uns gerne eine E-Mail an mut@treffpunkt-nbg.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Teamleitung: Paula Herrera



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Gefördert durch:



Kontakt:

Familienbildung

☎ 0911 / 27 47 69-660

@ familienbildung@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Angehörige von Inhaftierten

Seit 2023 gibt es bei Treffpunkt e.V. drei Teams, die sich in engem Schulterschluss für die Belange von Angehörigen Inhaftierter einsetzen:

- Die Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)
- Die Landesfachstelle Netzwerk Kinder von Inhaftierten (Kvi) Bayern
- Die Bundesinitiative Netzwerk Kvi

Gemeinsam bündeln die Teams ihre Expertise und Ressourcen, damit Betroffene vor Ort zahlreiche Angebote nutzen können und die Praxiserfahrung zugleich maßgeblich in die Arbeit auf bayerischer und bundesweiter Ebene einfließt.

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

Vor über 30 Jahren wurde die Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI) gegründet, um Partner*innen von Inhaftierten in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Seither wurden die Angebote kontinuierlich ausgebaut. Als „Brückenbauer“ zwischen dem Gefängnis und den Angehörigen im „Außen“ schafft die BAI Verbindungen, die den schädlichen Folgen der Haft entgegenwirken. Die Angebote richten sich an die ganze von Inhaftierung betroffene Familie – die Angehörigen, einschließlich der betroffenen Kinder und deren inhaftierten Partner*innen bzw. Elternteile.

Im Jahr 2024 wurden 331 erwachsene Angehörige und Inhaftierte von der BAI beraten bzw. betreut. Mitbetroffen waren dabei 247 Kinder, die teilweise selbst Angebote wahrgenommen haben. Neben der persönlichen oder telefonischen Beratung können Angehörige auch die Onlineberatungsportale treffpunkt-nbg.assistio.online/ und juki-online.de/onlineberatung/ nutzen. 2024 wurden 23 Gruppen im „Außen“ und 76 Gruppen im Justizvollzug „Innen“ durchgeführt.

Angebote für Angehörige von Inhaftierten

Angebote im „Außen“

Die Angebote im „Außen“ richten sich gezielt an Angehörige von Inhaftierten, um sie in dieser oft belastenden Lebenssituation zu begleiten und zu stärken. Eltern, Partner*innen und Kinder erhalten hier die Möglichkeit, Unterstützung in

	persönlich, telefonisch oder online	auf Anfrage
 Einzelberatungen		
 Elterngruppe	hybrid	1x im Monat
 Partnerinnen-gruppe	hybrid	1x im Monat
 „Popup“ Angehörigen-café	vor der JVA Nürnberg	1x im Monat

Form von Gruppenangeboten oder individuell zugeschnittenen Einzelberatungen zu finden. Diese Hilfen schaffen wertvolle Räume, in denen Angehörige Orientierung, Austausch und Entlastung erfahren können.

Angebote im „Innen“

Die Arbeit der BAI schließt die Unterstützung von Inhaftierten als Teil ihrer Familie aktiv mit ein. Innerhalb der JVA Nürnberg und JVA Bayreuth werden unterschiedliche Gruppen angeboten, die alle darauf abzielen, die Eltern-Kind-Bindung sowie die familiären Beziehungen insgesamt zu stärken. Die Angebote richten sich gleichermaßen an Männer und Frauen in Straf- oder Untersuchungshaft.

Diese Angebote umfassen gemeinsame Aktivitäten zwischen Inhaftierten und ihren Kindern, es gibt aber auch Angebote, die sich nur an die inhaftierten Eltern richten. Hier haben die Inhaftierten die Möglichkeit, unter Anleitung einer Fachkraft, ihre Elternrolle zu reflektieren und Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

	JVA Nürnberg	JVA Nürnberg, JVA Bayreuth
 Vater-Kind-Gruppe		2x im Monat
 Gruppe für inhaftierte Väter		2x im Monat
 Gruppe für inhaftierte Mütter		1x im Monat
 Familienberatung		auf Antrag
 Begleitete Besuche für Kinder		auf Anfrage

Jubiläum Vater-Kind-Gruppe

Das Jahr 2024 war ein besonderes Jahr für die BAI: Seit mittlerweile 20 Jahren ermöglicht Treffpunkt e.V., in enger Zusammenarbeit mit der JVA Nürnberg, Kindern und ihren inhaftierten Vätern einen geschützten Raum für Begegnung, Nähe und Austausch. Die 2004 ins Leben gerufene Vater-Kind-Gruppe wurde gegründet, um die Bedürfnisse der Kinder von Inhaftierten in den Mittelpunkt zu stellen und Vätern eine aktive Rolle in der Erziehung zu ermöglichen. Zweimal im Monat können Väter mit ihren Kindern spielen, basteln und echte Gemeinsamkeit erleben – jenseits des oft distanzierten Besuchsaltags. Ergänzend dazu besprechen die Väter in der Reflexionsgruppe wichtige Erziehungsthemen und Situationen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit mit der JVA Nürnberg bedanken. Ohne ihre Unterstützung wären die Vater-Kind-Gruppe und viele weitere Angebote nicht möglich.

Neues Team, bewährte Stärke: Veränderungen in der BAI

2024 brachte einige Veränderungen im Team der BAI mit sich: Beate Wölfel und Stefanie Seidel haben sich nach langen Jahren aus der BAI verabschiedet. Wir wünschen beiden viel Erfolg bei den neuen beruflichen Herausforderungen. Aylin Seufferling ist mit gewohnter Energie und ihrem Erfahrungswissen aus der Elternzeit zurück. Mit Stephanie



Das gesamte Team im Angehörigenbereich v.l. oben n.r.: Christiane Paulus (LFS Bayern), Annika Rausch (LFS Bayern, BAI) Hilde Kugler (Teamleitung), Ines Seitz (Öffentlichkeitsreferentin), Beate Wölfel (BAI), Aylin Seufferling (BAI), Paula Herrera (BAI, FSP), Stephanie Schmidt (BAI), Susanne Lauer (BAI)

Schmidt, Paula Herrera, Aylin Seufferling und Susanne Lauer ist die BAI wieder bestens aufgestellt und wird zusätzlich von Annika Rausch unterstützt. 2025 wird die BAI alle bewährten Angebote fortführen und neue Angebote, z. B. in der JVA Erlangen, aufbauen.

Landesfachstelle Netzwerk Kvi Bayern



Seit ihrer Gründung im Januar 2023 setzt sich die Landesfachstelle (LFS) Netzwerk Kinder von Inhaftierten Bayern aktiv für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern inhaftierter Eltern ein. Ihr Hauptziel ist es, betroffene Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Förderung einer besseren Zusammenarbeit zwischen der Justiz und der Kinder- und Jugendhilfe. Durch die enge Mitwirkung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Justiz wird die Arbeit der LFS auf politisch höchster Ebene gestärkt. Vertretende der Modellregionen Nürnberg und Bayreuth aus den Jugendämtern und Justizvollzugsanstalten sowie ein Anwalt unterstützen als Beirat bei den konkreten Entwicklungsschritten.

Erfolgreiche Sensibilisierungsarbeit und Fachkräftequalifikation

2024 setzte die LFS einen klaren Schwerpunkt auf die Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften. Über 1.300 Personen – v.a. aus den Bereichen Justizvollzug, Kinder- und Jugendhilfe sowie Straffälligenhilfe – wurden in 96 Ver-



Übersicht der geschulten Fachkräfte nach Bereichen

anstaltungen für die besonderen Bedürfnisse von Kindern von Inhaftierten geschult.

Besonders hervorzuheben ist die Sensibilisierung aller Mitarbeitenden der JVA Nürnberg. In 17 Terminen wurden die rund 330 Angestellten für die Auswirkungen der Inhaftierung eines Elternteils auf die Kinder und die Bedeutung eines „familienorientierten Vollzugs“ sensibilisiert.

Perspektivwechsel und Austausch

Ein bedeutender Erfolg der LFS war die gezielte Förderung des Perspektivwechsels zwischen Mitarbeitenden der Jugendämter und Justizvollzugsanstalten. Durch JVA-Führungen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und anschließende Diskussionsrunden wurde ein intensiver Dialog zwischen den Berufsgruppen ermöglicht. Dies trug wesentlich dazu bei, gegenseitiges Verständnis zu vertiefen, Berührungspunkte abzubauen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken – ein entscheidender Schritt, um die Bedürfnisse von Kindern inhaftierter Eltern besser



Fachgespräch „Weltkindertag und die Rechte der Kinder von Inhaftierten“

zu berücksichtigen und gemeinsam wirkungsvolle Lösungsansätze zu entwickeln.

Ein weiterer Meilenstein war das Fachgespräch zum Thema „Weltkindertag und die Rechte der Kinder von Inhaftierten“ im Bayerischen Landtag, das die LFS in Kooperation mit der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. veranstaltet hat, um die Rechte betroffener Kinder zu stärken und familienorientierte Angebote in bayerischen Justizvollzugsanstalten auszubauen. Anwesend waren Mitglieder der Kinderkommission sowie Abgeordnete, die als Beirat*innen in den JVAen aktiv sind. Besonders erfreulich war das starke Engagement und Interesse, gemeinsam mit der LFS nachhaltige Verbesserungen für die betroffenen Kinder zu erzielen. Dabei entstand auch die Idee, dass die Kinderkommission in enger Zusammenarbeit mit der LFS 2026 einen Fachtag für Kinder aus besonders belastenden Familienverhältnissen – wie u. a. Kinder von Inhaftierten – organisieren möchte.

Neue Angebote zur Unterstützung der Eltern im Justizvollzug

Die Beratung der Justizvollzugsanstalten zur Entwicklung neuer Angebote war auch 2024 ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit der LFS. So sind auch in diesem Jahr wieder verschiedene neue Gruppen mithilfe der LFS entstanden, wie bspw. eine Müttergruppe in der JVA Würzburg, eine Vätergruppe in der JVA Lichtenau und in der JVA Erlangen ist eine Vater-Kind-Gruppe in Planung, die durch die Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten von Treffpunkt e.V. umgesetzt werden wird. Diese Gruppen bieten inhaftierten Eltern eine wertvolle Gelegenheit, ihre Erziehungskompetenz zu verbessern und dienen der Umsetzung des Artikels 9 der Kinderrechtskonvention, in dem das Recht auf Kontakt zu beiden Elternteilen verankert ist.

Öffentlichkeitsarbeit und Zukunftsperspektiven

Die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist ein essenzieller Bestandteil der Arbeit der LFS. Mit regelmäßigen Pressemitteilungen, Newslettern und Social-Media-Beiträgen sensibilisiert die LFS eine breite Öffentlichkeit für die Belange von Kindern inhaftierter Eltern.

Im Jahr 2025 wird ein besonderer Fokus auf der Schulung von Mitarbeitenden in Kindertageseinrichtungen liegen, um frühzeitig Bewusstsein für die spezifischen Herausforderungen dieser Kinder zu schaffen. Ergänzend dazu wird die LFS im November die Fachtagung „Gemeinsam für die Kinder von Inhaftierten“ im Justizministerium organisieren, bei der die Themen „Bindung“ und „Kindeswohl“ im Mittelpunkt stehen werden.

Bundesinitiative Netzwerk Kvl



Die 2022 gegründete Bundesinitiative Netzwerk Kinder von Inhaftierten zielt darauf ab, die Kommunikation zwischen der kommunalen Jugendhilfe und dem landesweit geregelten Strafvollzug zu stärken. Dazu wurden bislang in sechs Bundesländern entsprechende Strukturentwicklungsprojekte mit Landesfach- bzw. Koordinierungsstellen eingerichtet. Neben der Beratung der Bundesländer – z. B. zum Ausbau von Angeboten „Innen“ und „Außen“ – sorgt die Initiative für fachlichen Austausch und Verbreitung. Im Projektmonitoring und der politischen Beratung arbeitet die Initiative eng mit der Monitoring-Stelle der UN-Kinderrechtskonvention zusammen. Nach erfolgreichem Abschluss der ersten Projektlaufzeit Ende 2024 startet ab 2025 die zweite Förderphase, um die bisher erzielten Fortschritte weiter auszubauen und nachhaltig zu festigen.

Fortschritte in der Unterstützung für Kinder von Inhaftierten

Seit der Gründung der Bundesinitiative hat sich die Wahrnehmung und Unterstützung für Kinder inhaftierter Eltern erheblich verbessert. Die Zahl spezifischer Angebote „Innen“ und „Außen“ ist von 126 auf 310 gestiegen, darunter psychologische Beratung, Freizeitaktivitäten und thematische Materialien wie Fotobücher oder Spiele. Zudem hat die Sensibilisierung für dieses Thema sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei Fachkräften zugenommen. Durch zahlreiche Schulungen wurden 1.165 Fachkräfte themenspezifisch weitergebildet und 3.992 Personen sensibilisiert, um die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder besser zu verstehen.

Politischer Fortschritt für familienorientierten Strafvollzug

Ein bedeutender Meilenstein war die Präsentation des Themas „Kinder von Inhaftierten“ durch die Bundesinitiative im Strafvollzugausschuss aller 16 Bundesländer. In einem richtungsweisenden Vortrag wurde die Strategie des Netzwerk Kvl, die Entwicklungen und notwendige Veränderungen für einen familienorientierten Strafvollzug vorgestellt. Ein intensiver Austausch fördert die Verbesserung von Rahmenbedingungen und den Ausbau von Angeboten für inhaftierte Eltern und die Berücksichtigung der Kinder und deren Rechte im Vollzugsalltag. Das wachsende Bewusstsein für das Thema ist spürbar: Immer mehr Bundesländer machen sich auf den Weg und möchten in enger Zusammenarbeit mit der Bundesinitiative passgenaue Lösungen für ihr jeweiliges Bundesland finden. Dadurch zeigt sich auch die Notwendigkeit einer Bundeskoordinierungsstelle für das Netzwerk Kinder von Inhaftierten für bundesweiten interdisziplinären Austausch, Monitoring und Politikberatung sowie gezielte Beratung der Bundesländer beim Aufbau von Struk-



Fachlicher Austausch in Dresden

turen und Angeboten, die allen Kindern von Inhaftierten in Deutschland die angemessene Beachtung, Mitwirkung und Kontaktmöglichkeit sichert.

Auch auf politischer Ebene zeigt sich Unterstützung: Deutschland hat konkrete Verpflichtungen zur Umsetzung der Kinderrechte für Kinder inhaftierter Eltern, die sich in den Empfehlungen CM/Rec(2018)5 des Europarates und des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes ergeben. Die Erkenntnisse aus der COPING-Studie flossen in politische Diskussionen ein und haben das Bewusstsein für die politische Unterstützung zugunsten dieser Kinder gestärkt.

Austausch: Frühschicht und Qualitätswerkstatt

Die enge Zusammenarbeit und der kontinuierliche Austausch sind essenziell für das Netzwerk Kvl. Ein zentrales Format hierfür ist die monatliche „Frühschicht“, bei der Mitarbeitende aus der Bundesinitiative sowie aus allen Landes- bzw. Koordinierungsstellen online ihre Erfahrungen teilen, Best Practices vorstellen und gemeinsam Lösungen für Herausforderungen entwickeln. Darüber hinaus bietet die zweimal jährlich in Präsenz stattfindende „Qualitätswerkstatt“ eine wertvolle Gelegenheit für persönlichen Austausch und die Vertiefung zentraler Themen. Durch diese regelmäßigen Treffen sichert die Bundesinitiative die Arbeitsqualität des Netzwerkes und entwickelt es kontinuierlich weiter.

Internes Monitoring

Ein effektives Monitoring der Bundesinitiative ist entscheidend für die kontinuierliche Weiterentwicklung und zielgerichtete Steuerung des Projekts. Regelmäßige Dokumentationen, Abfragen und Monitoring-Berichte der Landes- bzw. Koordinierungsstellen bilden eine fundierte Entscheidungsgrundlage und gewährleisten die Konsistenz und Vergleichbarkeit der erhobenen Daten. Die enge Begleitung bei der Datenerhebung sorgt dafür, dass sowohl gut als auch weniger gut erreichte Zielgruppen genau erfasst werden, wodurch neue Bedarfe und Anpassungsbedarfe identifiziert werden können. Dieses systematische Monitoring der Bundesinitiative ermöglicht eine präzise und dynamische Anpassung der Projektmaßnahmen.

Externes Monitoring

Im engen Schulterschluss mit der Bundesinitiative führt das Institut für Kinder- und Jugendhilfe im Auftrag der Auridis Stiftung beim Forschungsprojekt „Kinder von Inhaftierten“ eine umfassende Bestandsanalyse durch. Ziel ist es, die Lebenssituation von Kindern inhaftierter Eltern in den Projektbundesländern Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen eingehender zu erfassen und die Erkenntnisse der Coping-Studie mit aktuellen Ergebnissen zu aktualisieren. Durch qualitative und quantitative Befragungen von Betroffenen liefert die Studie fundierte Einblicke in die Bedarfe dieser Familien. Ergänzt wird das externe Monitoring u. a. durch die Monitoringstelle der UN-Kinderrechtskonvention.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein essenzielles Werkzeug, um die Situation von Kindern Inhaftierter ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und Vorurteile abzubauen. Dabei wird die Sichtbarkeit des Netzwerks Kvi gestärkt und eine empathische, differenzierte Berichterstattung gefördert. Die professionelle Medienpräsenz erhöht zudem die politische Aufmerksamkeit für das Thema.

2024 wurden u. a. folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Veröffentlichung und Verbreitung von zwei Expertisen
- Interviews mit Fachleuten
- Regelmäßige Social-Media-Beiträge und Newsletter-Ausgaben
- Bearbeitung von Medienanfragen, die zu Radiobeiträgen, Podcasts und Zeitungsartikeln führten

COPE-Jahreskonferenz 2024 und Fachtag der Projektbundesländer

Am 13. Juni 2024 fand die internationale COPE-Jahreskonferenz unter dem Titel „Let’s Talk to One Another: A Cross-Sectoral Approach for Children with a Parent in Prison“ erstmals in Deutschland statt. Organisiert von Treffpunkt e.V. in Zusammenarbeit mit COPE (Children of Prisoners Europe) brachte die Konferenz über 200 Expert*innen aus mehr als 20 Ländern zusammen. Vertreter*innen aus Ministerien, Justizvollzugsanstalten, Jugendämtern, NGOs, Bildungseinrichtungen und der Wissenschaft aus ganz Europa diskutierten dabei über die Rechte und Bedürfnisse von Kindern inhaftierter Eltern. Ziel war die Stärkung eines sektorübergreifenden Ansatzes zur Unterstützung der Kinder von Inhaftierten, die mit erheblichen sozialen, emotionalen und psychologischen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Konferenz hat dabei gezeigt, dass es möglich ist, innovative Lösungen zu entwickeln, wenn alle beteiligten Akteur*innen an einem Strang ziehen.

Direkt im Anschluss an die COPE-Jahreskonferenz fand der Fachtag des Netzwerks Kinder von Inhaftierten mit Vertreter*innen aller sechs Projektbundesländer statt. Dabei

Kvi Netzwerk Kinder von Inhaftierten

Partner in Haft. Was nun?

Verfügbar in folgenden Sprachen:

Arabisch	Portugiesisch
Deutsch	Rumänisch
Englisch	Russisch
Griechisch	Serbisch
Kroatisch	Spanisch
Polnisch	Türkisch

Zur Broschüre:

www.netzwerk-kvi.de/haft/

Sprachübersicht der Broschüre „Partner in Haft. Was nun?“

wurden gemeinsam mit Ministerien, Projektbeiräten und Landesfachstellen zentrale Fragestellungen erörtert. Zwei Workshops boten dabei eine ideale Plattform für den Austausch von Fachwissen, die Entwicklung neuer Ansätze und die Vernetzung von Expert*innen und Gleichgesinnten – ein inspirierender Rahmen, um die Arbeit für Kinder inhaftierter Eltern weiter voranzutreiben.

Übersetzungen Broschüren „Partner in Haft. Was nun?“

2023 entwickelte die LFS Bayern die Broschüre „Partner in Haft. Was nun?“. Sie richtet sich an Angehörige von Inhaftierten und bietet ihnen eine erste Orientierung sowie wichtige Informationen. Die Bundesinitiative konnte dank der Unterstützung des Bildungszentrums Nürnberg die Broschüre 2024 in insgesamt zwölf Sprachen herausgeben und bundesweit verfügbar machen, um noch mehr Betroffene zu erreichen und Sprachbarrieren abzubauen.

Ausblick

In der ersten Projektphase von 2022 bis 2024 konzentrierte sich die Arbeit der Bundesinitiative auf die häufigsten Situationen und deren Beteiligten während der Haft: die Kinder



und ihre inhaftierten Väter und Mütter, die Strafhaft, die nicht-inhaftierten Elternteile und alle damit befassten Institutionen.

In der zweiten Projektphase erweitert die Bundesinitiative ihren Fokus, um neue Themen, Konstellationen und Verbindungsstellen gezielt anzugehen. Dazu gehören die besonderen Problemlagen von inhaftierten Müttern und jungen Eltern im Jugendvollzug. Auch die Themen Verhaftung und Strafverfahren im Kontext der kindgerechten Justiz und im Austausch mit Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten werden neue Schwerpunkte in den kommenden Jahren. In der Fort- und Weiterbildung sollen spezielle Formate für Pädagogen in Kitas und Schulen sowie für Fachkräfte in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern in Zusammenarbeit mit den Landesfachstellen entstehen.

Teamleitung: Hilde Kugler

Kontakt:

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

☎ 0911 / 27 47 69-4

@ bai@treffpunkt-nbg.de

Kontakt:

Landesfachstelle Netzwerk Kvi Bayern

☎ 0911 / 27 47 69-617

@ kvi@treffpunkt-nbg.de

Kontakt:

Bundesinitiative Netzwerk Kvi

☎ 0911 / 27 47 69-614

@ kvi-bund@treffpunkt-nbg.de

Die Vater-Kind-Gruppe ist ein Angebot von Treffpunkt e.V. und der Justizvollzugsanstalt Nürnberg. Mit freundlicher Unterstützung durch den bayerischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. und die Stadt Nürnberg.



Die BAI wird gefördert durch:





Danke – Gemeinsam bewirken wir Großes

Liebe Unterstützer*innen,

Ihre Hilfe macht den Unterschied. Treffpunkt e.V. wäre ohne die großzügige Unterstützung vieler engagierter Menschen und Unternehmen nicht das, was er heute ist: ein Ort der Hoffnung, der Gemeinschaft und der Veränderung. Dank Ihrer Spenden und Beiträge konnten wir auch in diesem Jahr zahlreiche Projekte und Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Menschen in schwierigen Lebenssituationen realisieren.

Ein besonderer Dank gilt unseren langjährigen Partner*innen und treuen Unterstützer*innen:

- BW Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH sowie PoolSana GmbH & Co. KG, die uns mit wiederkehrenden großzügigen Geldspenden über viele Jahre begleiten und unsere Arbeit nachhaltig ermöglichen.
- Die Bürgerstiftung Kerscher, die unsere ehrenamtlichen Angebote für Familien von Inhaftierten fördert und damit wertvolle Unterstützung leistet.
- Der Deutsche Verband der Spielwarenindustrie e.V., der unvergessliche Ausflüge für Familien ermöglicht und damit für besondere gemeinsame Momente sorgt.
- Die Aktion „Freude für alle“ des Verlags Nürnberger Presse, mit denen unsere Klient*innen in den vergangenen Jahren viele Notlagen überbrücken konnten.

Auch in diesem Jahr haben wir mit großer Freude die wertvollen Sachspenden entgegennehmen dürfen:

- Der Süddeutsche Schaustellerverband hat Kindern aus unseren betreuten Familien mit Freifahrten auf der Kinderweihnacht sowie Gutscheinen für Kinderpunsch und Bratwurstsemmeln eine besondere Weihnachtsfreude bereitet.
- Die Firma Toysino (Frankencenter, Frau Schöpff) und Vanessa Schenk haben uns mit großzügigen Spielzeugspenden bedacht – leuchtende Kinderaugen sind der schönste Dank dafür.
- Die Allianz Wunschbaumaktion von Allianz für Kinder in Bayern e.V., bei der Azubis die Weihnachtswünsche der Kinder unserer Klientinnen erfüllen, ist jedes Jahr ein echtes Highlight.

Darüber hinaus danken wir all den Privatpersonen, die uns mit ihren Spenden ihre Wertschätzung gezeigt haben. Viele von Ihnen bleiben anonym, doch Ihr Beitrag ist für uns von unschätzbarem Wert. Ebenso gilt unser Dank allen, die über unsere Spendenprojekte auf der Plattform „betterplace“ gespendet haben – Ihre Unterstützung kommt genau dort an, wo sie gebraucht wird.

Danke, dass Sie Teil dieser Bewegung sind! Gemeinsam bringen wir Hoffnung, Perspektiven und Veränderung in das Leben vieler Menschen.

Sylvia Vogt und Michael Nitsch
(Vorstand Treffpunkt e.V.)





treffpunkt e.V.

Beraten · Unterstützen · Vermitteln

Sozialpädagogische Hilfen

- für Angehörige von Inhaftierten
- für Opfer und Täter*innen von Straftaten
- für Jugendliche und Erwachsene mit gerichtlichen Auflagen

Familienbildung

- Familienstützpunkt
- Beruflicher Einstieg

Treffpunkt Akademie

- Fachkompetenz
- Selbstkompetenz
- gesellschaftliches Engagement

Treffpunkt e.V.

Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg

Telefon: 0 911 / 27 47 69-0 · Fax: 0 911 / 27 47 69-3

E-Mail: info@treffpunkt-nbg.de · Web: treffpunkt-nbg.de

Facebook: [facebook.com/treffpunkt-nbg](https://www.facebook.com/treffpunkt-nbg)

Bankverbindung: Sparkasse Fürth

IBAN: DE52 7625 0000 0380 7002 45 · BIC: BYLADEM1SFU

Amtsgericht Nürnberg · VR Nr.: 2453



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND